Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61. 62. 63. 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld Sonnabend Sonntag 27./28. Juni 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 148 — Ausgabe A

Entlastung der Sowjets?

Die Verluste der britischen Luftwaffe

Von Wulf Bley, Major im Oberkommando der Wehrmacht

Unbelehrt durch die katastrophalen Verluste, die die britische Luftwaffe im Verlaufe des letzten Jahres hinnehmen mußte, befahl Churchill die Fortsetzung von Luftangriffen auf deutsche Wohnviertel. Er ließ hierzu während des Molotow-Besuches in London und den USA. alle verfügbaren Luftstreitkräfte zusammenraffen, um dadurch sowohl dem britischen Volke als auch den Freunden in den USA. und vor allem in Moskau jene zweite Front vorzutäuschen, die herzustellen Großbritannien nicht in der Lage war und ist. Die britische Luftwaffe war und ist aber nicht stark genug, um das zu erreichen, was Stalin und Roosevelt von Churchill forderten und was dieser von ihr verlangte. So schmerzlich auch die Opfer bei den Angriffen auf deutsche Städte für die davon Betroffenen gewesen sind, so ist es keineswegs gerechtfertigt, von einer wirklichen Entlastungsoffensive im Sinne einer zweiten Front zu sprechen. Alle bisherigen Erfahrungen haben trotz der britischen Bemühungen gezeigt, daß die deutsche Luftwaffe auch dem Feinde im Westen vorschreiben kann, wann und wo er zum Kampfe antreten muß. Gerade in Anbetracht der britischen Prestige-Angriffe, die von einer ungeheuren Propagandawelle begleitet waren, ist zweierlei festzustellen: Mr. Churchill erreichte mit seinen zur Täuschung Molotows bestimmten Angriffen auf deutsche Wohnviertel

keine Störung der deutschen Produktion,

wohl aber fehlten die dabei eingesetzten Flugzeuge und Besatzungen gerade an den Stellen, an denen sie militärisch dringend gebraucht wurden. Die deutsche Luftwaffe setzt ihre Besatzungen niemals ein, um Zivilisten wohnungslos zu machen, Kulturdenkmäler zu zerstören, um damit auf irgend jemand Eindruck zu machen, sondern wirft ihre Kraft auf militärische Ziele dort, wo es den Sieg zu erringen gilt. Mr. Churchill möge einmal die Meinung der in Nordafrika kämpfenden Truppen darüber einholen, was sie für richtiger halten: Prestigeflüge oder militärische Schwerpunktbildung! Der militärische Mitarbeiter des „Daily Expreß" jedenfalls hat die Erfolge des Generalfeldmarschalls Rommel nicht nur auf dessen Genie und die Tapferkeit der deutschen Truppen, sondern auch darauf zurückgeführt, daß die Deutschen die Luftüberlegenheit besaßen. Die deutsche Luftwaffe hat ihre Angriffstätigkeit trotz der Bindung starker Kräfte im Osten auch im Westraum niemals aufzuheben brauchen.

Dies war und ist den Briten unfaßbar. Noch unfaßbarer erschien ihnen die im Mittelmeerraum vorgenommene Schwerpunktbildung. Während die britische Propaganda in sämtliche verfügbaren Posaunen blies und verkündete, die britische Luftwaffe sei im Mittelmeerraum im Besitze der Luftherrschaft und werde unsere italienischen Bundesgenossen in kurzer Frist zur Kapitulation zwingen, setzte die deutsche Luftwaffe im Zusammenwirken mit der italienischen den Himmel über dem Mittelmeer und seinen Küstenländern frei, hielt den entscheidenden Flotten- und Luftstützpunkt Malta bis an die Grenze der Unbenutzbarkeit nieder und schuf darüber hinaus in Nordafrika die Voraussetzungen für die Abwehr- und dann Angriffserfolge des Generalfeldmarschalls Rommel. Das alles geschah zur gleichen Zeit, da die deutschen Luftstreitkräfte im Osten ihren vollen Anteil an der Abwehr der Winteroffensive Timoschenkos und an den neuen Angriffen und Siegen hatten. Mit mindestens der gleichen Kampfkraft wie vor einem Jahr war und ist

die deutsche Luftwaffe im Osten kriegsentscheidend überlegen.

War alles dies für den Feind unvorstellbar, so kam es für uns noch erfreulicher und für die Briten noch schlimmer. Erinnern wir uns der Vollständigkeit, mit der die deutsche Luftwaffe die Durchfahrt unserer Schlachtschiffe durch den Aermel-Kanal abschirmte, wobei zugleich ein voller Sieg über die britische Luftwaffe erfochten wurde! Erinnern wir uns der Angriffserfolge, welche sie im Zusammenwirken mit der Kriegsmarine im hohen Norden gegen britische Geleitzüge zeitigen konnte. Der neue große Sieg in der Luft- und Seeschlacht im Mittelmeer hat wieder gezeigt, daß die deutsche Führung der britischen turmhoch überlegen ist.

Die deutschen und italienischen Angriffe auf die Geleitzüge waren keine Improvisation, wie s. Zt. der britische Abwehrversuch am Kanal, sondern wickelten sich mit der Präzision eines gut laufenden Uhrwerks ab. Wie solches möglich war, ist und bleibt

das Geheimnis der deutschen Führung,

das zu ergründen die britische stets vergeblich bemüht war und das sie auch niemals ergründen wird. In der Luft-See-Schlacht im Mittelmeer vom 13. bis 15. Juni 1942 siegte nicht nur die größere Kampfkraft der deutschen Luftwaffe, sondern auch ihre überlegene Führung, der die britische nicht gewachsen ist. Und diese Führung kann sich auf die Männer verlassen, denen sie befiehlt. Und beide sind eins und voneinander nicht zu trennen. Und beide zusammen sind wieder eins mit dem ganzen deutschen Volke, dessen Herzschlag auch der ihre ist.

Sie drohen drüben. Das haben sie schon immer getan, und zwar um so lauter und fürchterlicher, je mehr und je größere Niederlagen sie einstecken mußten. So ist es auch heute wieder. Wir sind meilenweit davon entfernt, uns durch Selbstbetrug über die Schwere des Kampfes hinwegzutäuschen, den wir zu führen haben. Aber wir lassen uns auch nicht von unseren Feinden bluffen, sondern halten uns an die Wirklichkeit der deutschen Siege und an den eisernen Willen der Nation, zu bestehen und sich der Aufgabe würdig zu erweisen, die das Schicksal ihr gestellt hat. Es gab uns dazu den rechten Mann: den Führer!

Die Rolle Rommels

„Rommel handelte und wir mußten uns danach richten"

sagt ein englischer Korrespondent

DNB Stockholm, 26. 6. Die Engländer stellen ungehalten die Frage, warum ihre Armee in Libyen eine so erniedrigende Niederlage erlitten hat, und sie werden vielleicht finden, so heißt es in einem United-Preß-Bericht aus London, daß die Antwort darauf in der Person Rommels liegt, der ihnen wieder überlegen war und das britische Panzerkorps ausmanövriert hat. Die Meldungen aus der Wüste unterstreichen übereinstimmend die Rolle Rommels.

Einer der Korrespondenten auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz schreibt — „so oft Rommel eine Bewegung macht, machen wir eine Gegenbewegung. Er handelte und wir mußten uns danach richten." Ob Rommel persönlich den Ausschlag für Sieg oder Niederlage gegeben hat, darüber kann man verschiedener Ansicht sein. Es ist jedoch Tatsache, daß er

gewöhnlich seine Truppen persönlich befehligte.

Dies setzte ihn in den Stand, blitzschnelle Entschlüsse an Ort und Stelle zu treffen. Die Deutschen legten alles Gewicht auf Schnelligkeit. Da Rommel gewöhnlich persönlich den Befehl führt, kann er mit geringster Verzögerung manövrieren, heißt es im UP.-Bericht weiter. Die Meldungen gehen ihm direkt und nicht durch Vermittlung anderer Stellen zu. Seine Befehle kommen andererseits innerhalb von Minuten zur Ausführung. Er kann den Verlauf einer Schlacht ändern in einer Zeit, in der bei dem britischen System die Meldung noch nicht einmal nach dem Hauptquartier in Gang gesetzt sein würde.

Im Winter, als ich in der Wüste war, so schreibt der Korrespondent, wurde eifrig diskutiert über die Gewohnheit Auchinlecks, zwischen dem Hauptquartier in Kairo hin- und herzufliegen, während

Rommel fast ausschließlich und dauernd an der Front

war. Als ich mich an der Front aufhielt, wurde erzählt, Rommel beginne den Tag, in dem er persönlich eine Division anführe. Er rase dann 50 Kilometer in einem Panzerwagen nach seinem linken Flügel. Sehr wahrscheinlich mache er noch verschiedene Erkundungsflüge über dem Schlachtfeld. Diese Art der Führung einer Armee ist verschiedenen britischen Anführern im Mittelosten fremd. Viele Beobachter fühlten, daß Rommel auf diese Weise einen Vorteil vor seinem Gegner hatte. Aber auch noch andere Faktoren wirkten sich gegen die Briten aus.

Verfolgungsschlacht

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Kämpfe in Nordafrika stehen weiter im Zeichen der Verfolgung der geschlagenen britischen Truppen. Wo und wann ist ein Halt abzusehen? Wird es gelingen, sich zu einer Umgruppierung abzusetzen und auf der Marsa Matruk-Linie Widerstand zu leisten? Diese Fragen stellen heute besorgt die Kommentatoren in London. Keiner von ihnen weiß eine Antwort zu erteilen. Wenn etwa der Reuterkorrespondent erklärt, dieser Kampf werde anhalten, bis ein Punkt erreicht sei, an dem General Ritchie erklären werde: Bis hierher und nicht weiter!, so sind solche „sachverständigen" Bemerkungen, besser gesagt Beweise hoffnungsloser Sturheit, selbst der britischen Agentur „Exchange Telegraph" zuviel, die sich empört vernehmen läßt: „Die Sachlage in Nordafrika ist viel zu ernst, als daß sie mit Redensarten sich noch irgendwie erleichtern ließe." Ebenso bekümmert schreibt die bis gestern noch nach einem Hoffnungsstrahl suchende „Times": „Der Rückschlag, den wir erlitten haben, hat bereits schwere Folgen nach sich gezogen und bringt weitere Unannehmlichkeiten mit sich, die sogar noch ernster sind." In einem Bericht des Chefkorrespondenten von United Preß aus London heißt es: „Nicht nur das Schicksal Aegyptens, sondern die gesamte Entwicklung der britischen Strategie hängt von dem Vermögen der achten britischen Armee ab, Rommel in einem Kampf die Stange zu halten, der sich gegenwärtig entwickelt."

Dieses Durcheinander in der englischen Hauptstadt wird durch die zunehmende Nervosität in Kairo ergänzt, wo eine jetzt bekanntgewordene Erklärung des ägyptischen Ministerpräsidenten, England habe keine Forderung auf Einsatz der ägyptischen Armee und Kriegserklärung an die Achsenmächte gestellt, und es sei keine Aenderung der ägyptischen Haltung zum Krieg zu erwarten, nun auch die Hoffnungen auf ägyptische Hilfe im schwersten Kampf der Engländer auf Aegyptens Boden zerstört hat. Um den Versuchen der Regierung in London zu begegnen, die Verantwortung für die Libyenkatastrophe den britischen Generälen in Aegypten zuzuschieben, hat Auchinlek schon jetzt über den „Daily Telegraph" zu einem Gegenschlag ausgeholt. „Warum mußte unsere Front eine Aschenputtelrolle spielen?", so frage man in Kairo, heißt es in einem Aufsatz des „Daily Telegraph", der zweifellos von Auchinlek bestellt worden ist. Jedermann wisse, daß, während der nordafrikanische Kriegsschauplatz nur als Nebenfront angesehen worden sei, viele Schiffsladungen mit Kriegsmaterial aller Art Monate hindurch im

Aegypten soll sich selbst verteidigen

(Eigener Drahtbericht.)

Istanbul, 27. 6. Die englische Agitation in Aegypten, die noch vor 48 Stunden die Bevölkerung zu beruhigen suchte, und ihr einreden wollte, sie könne der Schlagkraft der britischen Armee volles Vertrauen schenken, hat jetzt fast über Nacht ihre Taktik geändert. Sie bemüht sich, die Aegypter davon zu überzeugen, daß ihre Freiheit nunmehr angeblich von den Achsenmächten unmittelbar bedroht sei und versucht auch hinzuzufügen, Aegypten habe diese Gefahr mit abzuwenden und eigentlich schon längst seine Truppenverbände der britischen Nahost-Armee zum Einsatz bringen müssen. Es wäre allerhöchste Zeit, daß dies sofort geschehe. Die griechische Emigrantenregierung hat inzwischen im Auftrag Londons die Einberufung aller in Aegypten, Syrien, Libanon und Palästina lebenden griechischen Staatsangehörigen bis zum 28. Lebensjahr verfügt, die sich sofort bei den britischen Militärstellen zu melden haben.

Einschließungskämpfe bei Charkow

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 26. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Ostteil des Festungsgebietes von Sewastopol nahmen deutsche und rumänische Truppen nach hartem Kampf in schwierigem Gelände mehrere stark ausgebaute Höhenstellungen.

Im Raum südostwärts Charkow führte der umfassende Angriff deutscher und rumänischer Truppen, wirksam unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, zur Einschließung und Vernichtung feindlicher Kräfte.

Im Verlauf der für den Feind besonders verlustreichen Kämpfe wurden 21 827 Gefangene eingebracht und über hundert Panzer, 250 Geschütze und große Mengen an Infanteriewaffen, Kraftfahrzeugen und Kriegsgerät aller Art erbeutet oder vernichtet.

Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnitts warfen Truppen einer Infanteriedivision den Feind bei örtlichen Kampfhandlungen aus Feldstellungen, nahmen dabei 118 Bunker und brachten zahlreiche Beute ein. Gegenangriffe des Feindes scheiterten.

An der Wolchow-Front wurde die eingeschlossene feindliche Kräftegruppe durch erfolgreichen Angriff in einzelne Gruppen zersprengt. Ihre Vernichtung ist im Gange.

Bei bewaffneter Aufklärung im Finnischen Meerbusen versenkte die Luftwaffe ein feindliches Unterseeboot und beschädigte zwei kleinere Frachtschiffe durch Bombenabwurf.

Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Eisenbahnziele im Raum um Moskau.

In der Zeit vom 12. bis 22. Juni verlor die Sowjetluftwaffe 468 Flugzeuge, davon wurden 375 in Luftkämpfen, 63 durch Flakartillerie und 9 durch Verbände des Heeres vernichtet, die übrigen am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 42 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika befinden sich die deutsch-italienischen Truppen in weiteren Angriff nach Osten.

In der vergangenen Nacht führte die britische Luftwaffe Angriffe auf mehrere Orte des nordwestdeutschen Küstengebiets, besonders auf die Stadt Bremen. Die Bevölkerung hatte Verluste. Brandbomben richteten vor allem in Wohnvierteln und öffentlichen Gebäuden Schaden an. Nachtjäger, Flakartillerie und Marineartillerie schossen 52 der angreifenden Bomber ab. Oberleutnant Becker erzielte seinen 25. Nachtjagdsieg.

Ein kroatischer Jagdverband unter Führung des Oberstleutnants Dzal errang an der Ostfront seinen 50. Luftsieg. Ein Flakregiment erzielte während der Offensive in Nordafrika in der Zeit vom 26. Mai bis 18. Juni folgende Gesamterfolge: 205 feindliche Panzer, 16 Panzerspähwagen und 26 Flugzeuge wurden abgeschossen, 38 Geschütze, 33 Maschinengewehre, 21 Panzerabwehrgeschütze und 100 Kraftfahrzeuge wurden vernichtet, sechs Batterien zum Schweigen gebracht, zahlreiche Lastkraftwagen beschädigt sowie viele Bunker und Widerstandsnester außer Gefecht gesetzt.

„Amerika in Gefahr"

Kanadier an die Front!

(Eigene Meldung.)

Stockholm, 27. 6. „Amerika in Gefahr!" — „Kanadier an die Front!" Diese beiden neugeprägten Schlagworte beherrschen seit der Landung der Japaner auf den Aleuten die großen kanadischen Städte. Zum erstenmal fühlt sich der amerikanische Kontinent direkt bedroht. Obgleich Alaska Territorium der USA. ist, weiß man in Kanada, daß die kanadische Pazifikküste und das an Alaska grenzende Gebiet ebenso wie jenes dem Zugriff der Japaner jetzt offen steht.

Unter den obengenannten Schlagworten hat auch der kanadische Luftfahrtminister C. J. Powers seinen Landsleuten mitgeteilt, daß die Regierung Truppen zum Schutze Alaskas den USA. zur Verfügung gestellt habe. Vor allem sollen die kanadischen Luftstreitkräfte dort oben eingesetzt werden, da in Alaska auch Kanada verteidigt werden muß. Der Minister gab bekannt, daß bereits mehrere Geschwader der kanadischen Luftwaffe in Alaska angekommen und auch schon in Kämpfe mit der japanischen Luftwaffe verwickelt sei. Die Entsendung weiterer Geschwader stehe bevor.

Groteske Londoner Trostsprüche

Eigener Drahtbericht.

Rom, 26. 6. **Man erfährt jetzt, daß sich auch General Ritchie in der Festung Tobruk befand, als der große Angriff begann; er konnte aber noch im letzten Augenblick im Flugzeug entkommen. Die Schnelligkeit, mit der Rommel vorging, verhinderte die Briten, die vorgesehenen Zerstörungen in den Hafen- und Festungsanlagen auszuführen. Aus Gefangenenaussagen geht hervor, daß das britische Oberkommando schon nach 12 Stunden entschlossen war, den Kampf aufzugeben.**

Im Hauptquartier lagen übrigens noch die neuesten Befehle auf den Tischen und verschiedene wichtige Papiere wurden in den Kassenschränken gefunden. Alles läßt also darauf schließen, daß der Generalstab fluchtartig Tobruk verlassen hat. In London erklärt man jetzt, daß man nun wenigstens Tobruk nicht mehr unter großen Opfern zu versorgen brauche. Dieser groteske Trost veranlaßt „Tribuna" zu der Bemerkung, es wäre für die Engländer auch vorteilhafter, die britischen Inseln aufzugeben und nach Amerika auszuwandern, um jeder Sorge enthoben zu sein.



Persischen Golf für die Sowjetarmeen eingetroffen seien und andere Sendungen den Weg durch das nördliche Eismeer genommen hätten.

Nun ist es also plötzlich Stalin, der mit Churchill gemeinsam Auchinleks Sieg in Nordafrika verhindert hat — vor einiger Zeit noch hörten wir aus Moskau, fast mit denselben Worten, daß die vielen Zufuhren nach Nordafrika der Sowjetunion nicht die Möglichkeit zu durchgreifenden Aktionen im Winterkrieg gegeben hätten. Stalin aber mag sich trösten: Der Nachschubweg für die Briten ist hoffnungslos lang geworden, und ein Ersatz für die Riesenverluste der achten britischen Armee würde, wenn überhaupt, dann erst in Monaten beschafft werden können.

„Harte Tage stehen England bevor", heißt es in italienischen Blättern. „Während sonst oft ein Vormarsch das Versorgungsproblem des siegreichen Heeres erschwert, verhält es sich hier umgekehrt", wie „Politikens" Mitarbeiter feststellt: „Je weiter die Truppen Rommels längs der Nordküste Afrikas vorrücken, desto leichter ist es, sie zu versorgen, weil die Stellung der Achsenmächte zur See im Mittelmeer gestärkt und die der Engländer geschwächt wird, wenn deutsche und italienische Unterseeboot- und Luftbasen sowie Basen für Motortorpedoboote weiter und weiter nach Osten angelegt werden können." Unter diesen günstigen Voraussetzungen setzt jetzt Rommel seinen siegreichen Vormarsch fort, ohne dem Gegner auch nur eine Atempause zu gönnen. Schon wurden nach italienischen Meldungen trotz des von vielen Scheinwerfern unterstützten heftigen Abwehrfeuers der Flak von Marsa Matruk die Barackenlager und Verteidigungsanlagen dieses bedeutenden feindlichen Stützpunktes beim sogenannten Salzsee wirkungsvoll bombardiert. Deutsche und italienische Truppen stehen, wie englische Zeitungen berichten, bereits zweihundert Kilometer tief auf ägyptischem Boden.

Während in Nordafrika Rommels Truppen von Sieg zu Sieg eilen, haben nach einem Reuterbericht Roosevelt und Churchill am Donnerstag vor Mitgliedern des Pazifischen Kriegsrates und später auch vor Vertretern des Repräsentantenhauses und des Senats „sehr ermutigende Erklärungen" über die Kriegslage im allgemeinen und die in Aegypten im besonderen abgegeben. Wörtlich berichtet hierzu Reuter:

„Die Besorgnis über das Schicksal Aegyptens ist vollständig beseitigt. Churchill hat alle seine Zuhörer über die Gründe, die mit Tobruks Verlust zu tun haben, restlos zufriedengestellt. Er beschrieb die Einnahme von Tobruk als einen Rückschlag, der nicht das Endergebnis der Schlachten in Nordafrika beeinflussen wird."

Auch die Mitglieder des Senats und Repräsentantenhauses, die der vierzig Minuten langen Erklärung Churchills beiwohnten, sollen über die „Darstellung der Kriegsereignisse sehr befriedigt" gewesen sein. Sie meinten später, man sei über die „letzten Phasen des britischen Krieges mit ziemlich genauen Einzelheiten" unterrichtet worden, während von einer sogenannten zweiten Front nur indirekt gesprochen worden sei. Auch Reuter berichtet hierzu: Keiner der Kongreßführer erklärte, daß eine Entscheidung über eine zweite Front getroffen worden sei. Aber im ganzen gesehen, sei man doch recht optimistisch gewesen. Auch Lord Halifax, der zu den Statisten dieses Roosevelt-Empfanges gehörte, hat sich beeilt, mitzuteilen, alles sei ausgezeichnet verlaufen.

Diese Mutterklärungen stehen natürlich in direktem Zusammenhang mit der Aufregung im Unterhause, wo bekanntlich der Konservative Sir John Milne einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung Churchill eingebracht hat. Roosevelts und Churchills Erklärung dürfte nichts anderes als eine Beruhigungspille für die nervösen Unterhausmitglieder sein, vor denen Churchill demnächst, wie er nun aus Washington mitteilen läßt, die „offenste Rede seiner Regierungszeit" zu halten beabsichtigt. Schon jetzt kann übrigens Churchill sicher sein, daß auch dieser Mißtrauensantrag von ihm überstanden werden wird. Die Labour Party nämlich hat bereits beschlossen, gegen den Antrag zu stimmen, und ähnlich dürfte sich die Mehrheit der Konservativen verhalten. Beide Regierungsparteien sind mit Churchills Politik so verhaftet, daß sie einer ernsthaften Opposition gar nicht fähig sind. Abgesehen davon aber gibt es unter den gegenwärtigen Staatsmännern in England auch niemand, der Neigung verspürte, das trostlose Erbe eines Churchill zu übernehmen.

Englands Verrat an Europa

Durch aufsehenerregende Enthüllungen ist nun das schändliche Geheimabkommen bekanntgeworden, das zwischen Churchill und Molotow in London neben dem sogenannten offiziellen Abkommen abgeschlossen wurde. In seiner Verzweiflung hatte England Molotow alles zugestanden, was die Bolschewisten forderten, und zwar bedeutet dies nichts weniger, als die restlose Auslieferung Europas an die Bolschewisten. Wie nach den Plänen dieses Geheimabkommens Europa bolschewisiert werden soll, ist auf unserer Karte anschaulich dargestellt. (Scherl)



Die Bolschewisierung Europas nach dem Geheimabkommen zum englisch-sowjet. Bündnisvertrage.

Warnung an England

Verurteilung der englischen Politik durch Portugals Ministerpräsidenten

Berlin, 27. 6. Der portugiesische Ministerpräsident Dr. Antonio Salazar hat in einer ausführlichen und wohlabgewogenen Rundfunkrede die Lage seines Landes geschildert, das an der Südwest-Ecke des Kontinents und mit seinen dem Atlantik zugewandten Küsten mit besonderen Schwierigkeiten bei Aufrechterhaltung seiner Neutralität zu kämpfen hat.

Portugals allgemeine politische Linie, das Bekenntnis zur iberischen Kulturgemeinschaft, zur europäischen Solidarität und zur autoritären Staatsform, ist in der Rundfunkrede Salazars mit aller Deutlichkeit festgehalten worden. Es ergab sich von selbst, daß damit sehr schwerwiegende Anklagen gegen England und gegen die sogenannten vereinigten Nationen verbunden waren, die den europäischen Ländern nicht nur das Recht auf selbständige Regelung ihrer politischen Verhältnisse verweigern, sondern den Bolschewismus gegen Europa aufgerufen und in Marsch gesetzt zu haben. Salazar sprach in diesem Zusammenhang von der

„Verwirrung der Geister",

die durch die englisch-bolschewistische Allianz hervorgerufen worden sei, und die das „beängstigendste Problem unserer Zeit", die Gefahr des Bolschewismus auch für England selbst heraufbeschworen habe. Er bezeichnet es als „anmaßende Ueberheblichkeit", wenn England glaube, „gegen diese Gefahr immun zu sein", die nach dem ersten Weltkrieg bis zur spanischen Tragödie ganz Europa angesteckt hatte. Wenn Roosevelt noch vor wenigen Tagen in einer Rede bestritt, daß sich die Demokratien unfähig gezeigt hätten, die Probleme unserer Zeit zu meistern, so hört er jetzt aus der Reihe eines neutralen europäischen Staatsmannes, daß Demokratie und Liberalismus sich im letzten Jahrhundert erschöpft haben und daß England, das im Kriege gezwungen worden sei, sein Leben nach diesen neuen Prinzipien einzurichten, den Krieg vielleicht hätte vermeiden können, wenn es die Fähigkeit zur Anpassung früher gefunden hätte.

Die Rede Salazars gehört zu den Dokumenten, aus denen spätere Zeiten den geistigen Inhalt des Kampfes ablesen können, in dem Europa und die Welt heute stehen. Inmitten des Getümmels der Waffen und einer haßerfüllten Agitation erhebt sich hier

die Stimme eines wahren Neutralen und Europäers.

Sie ist, wie es die Lage Portugals und die Pflicht des verantwortlichen Staatsmannes gebieten, gedämpft und ohne verletzende Schärfe auch dort, wo Salazar klare Urteile ausspricht; aber diese Urteile sind durchweg Verurteilungen der englischen Politik, gleichviel ob diese sich auf die rechtswidrige Blockierung des neutralen Landes, auf die Bedrohung der kolonialen Besitzungen Portugals oder auf die Parole der „allein selig machenden Demokratie" und auf den gewissenlosen Bund mit dem Bolschewismus beziehen. Wenn es wahr wäre, daß man aus dem Mund eines Freundes die Wahrheit am leichtesten erträgt, so müßte die Rede Salazars in England und Amerika aber auch in gewissen europäischen Ländern sensationelles Aufsehen erregen!

Frankreichs „Schwarzer Markt"

Es ist für deutsche Begriffe fast unvorstellbar, welche Bedeutung und welches Ausmaß in Frankreich neben der amtlichen Bewirtschaftung von Lebensmitteln, Brennstoffen, Treibstoffen, Textilien usw. der „Schwarze Markt" (sprich Schleichhandel!) behalten bezw. erlangt hat.

Der „Deutsche Volkswirt" konnte kürzlich recht maßgebliche französische Stellen zitieren, die sogar die Ansicht vertraten, daß der „Marché noir" in Ergänzung der angeblich unzureichenden amtlichen Zuteilungen erst die auskömmliche Versorgung der Bevölkerung ermögliche. Von halbamtlicher Seite hört man aber ganz andere, allerdings den Umfang des Schleichhandels noch mehr bestätigende Zahlen. Denn während Marschall Pétain kürzlich einen, übrigens bemerkenswert erfolgreichen Aufruf zur Mehrablieferung von Brotgetreide an die Landwirte richten mußte, um eine abermalige Kürzung der Brotration zu vermeiden, hört man, daß die durch Schleichhandel und Beraubung von Lagern und Transporten dem legalen Markt entzogene Getreidemenge auf nicht weniger als 14 Millionen Doppelzentner anzunehmen sei. Das gesamte Getreidedefizit Frankreichs nach dem Verteilungsplan sei aber nur 5 Millionen Doppelzentner, so daß also schon die Erfassung von wenig mehr als einem Drittel der in den Schleichhandel abwandernden Mengen die ordnungsgemäße Versorgung sichern würde.

Die französische Regierung hat nun beschlossen, einen großen Feldzug gegen den Schwarzhandel mit neuen einschneidenden Maßnahmen durchzuführen, die im Gegensatz zu den bisherigen in Kürze schlagartig bekannt gegeben und sofort in Kraft gesetzt werden sollen.

Die Sowjets schalteten sich ein

DNB. **Stockholm**, 26. 6. **Nachdem sich Churchill nun schon schon rund eine Woche in Washington aufhält und mit Roosevelt konferiert, tritt das USA.-Staatsdepartement plötzlich mit der Meldung an die Oeffentlichkeit, daß auch die Sowjetunion bei den Besprechungen vertreten sei. Wie bereits berichtet, nahm der Jude Litwinow-Finkelstein als Sowjetvertreter teil.**

Moskau schaltete sich ein, um nur ja nicht zu kurz zu kommen. Nach einer Reutermeldung erklärte Early, daß die Besprechungen mit Finkelstein „ausgedehnter Natur gewesen seien". Sie bildeten eine „andere Serie" — so schränkt Early seine Mitteilung ein — von Besprechungen, in denen überall bis in die kleinsten Einzelheiten gehende Feststellungen und Uebersichten gemacht werden." Die letzten Besprechungen mit den Sowjets hätten am Donnerstag stattgefunden, die britisch-amerikanischen Besprechungen würden jedoch fortgesetzt werden.

Belohnung ausgezahlt

für die Ergreifung der Mörder Heydrichs.

DNB. **Prag**, 26. 6. **Amtlich wird bekanntgegeben: Die von der Reichsregierung für die Ergreifung der Mörder des SS-Obergruppenführers Heydrich ausgesetzte Belohnung von zehn Millionen Kronen wurde am Freitag in zwei gleichen Teilen an zwei Protektoratsangehörige voll ausgezahlt. Von der zusätzlichen durch die Protektoratsregierung ausgeschriebenen Belohnung von weiteren zehn Millionen Kronen wurden fünf Millionen Kronen an insgesamt sieben deutsche und 53 Protektoratsangehörige zur Auszahlung gebracht.**

In Kürze

Marburg. Beim 25jährigen Jubiläum der Blindenstudien-Anstalt in Marburg sprach Reichsminister Seldte über die Erforschung der sozialen Fragen. Die Blindenstudien-Anstalt ernannte Reichsminister Seldte — der am 29. Juni 60 Jahr alt wird — zu ihrem Ehrenmitglied.

Bangkok. Die britische Regierung in Indien sah sich zu Maßnahmen genötigt, um der ernsten Lebensmittelknappheit in Indien Herr zu werden.

Tokio. Eine Abordnung der auf Malaya lebenden Chinesen überreichte dem japanischen Oberbefehlshaber in Schonan 50 Millionen Yen und brachte dabei zum Ausdruck, daß das Ergebnis dieser Sammlung ein Ausdruck der Aufrichtigkeit der Zusammenarbeit mit Japan sei.

Gauleiter Adolf Wagner erkrankt

Gauleiter Giesler mit der Vertretung beauftragt.

DNB. **Berlin**, 26. 6. Die Reichspressestelle der NSDAP. gibt bekannt:

Der bayerische Staatsminister und Gauleiter Adolf Wagner in München ist erkrankt. Da bis zu seiner Wiederherstellung voraussichtlich längere Zeit vergehen wird, hat der Führer den Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd Paul Giesler mit der vertretungsweisen Führung der Geschäfte des Gauleiters des Gaues München-Oberbayern sowie es bayerischen Staatsministers des Innen und des bayerischen Staatsministers für Unterricht und Kultus beauftragt. Ferner hat der Reichsmarschall Göring als Vorsitzender des Ministerrats für die Reichsverteidigung Gauleiter Giesler mit der Führung der Geschäfte des Reichsverteidigungskommissars für die Wehrkreise 7 und 13 beauftragt.

Von der deutschen Abwehr zerschlagen

Zum britischen Terrorangriff auf Bremen und das nordwestdeutsche Küstengebiet

DNB. **Berlin**, 26. 6. **Die britische Luftwaffe hat in der vergangenen Nacht zum dritten Male unter Einsatz von einigen hundert Flugzeugen einen größeren Angriff auf das nordwestdeutsche Küstengebiet ausgeholt. In der Stadt Bremen und an anderen Orten entstanden zum Teil beträchtliche Schäden vorwiegend in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden. Diese für die Zivilbevölkerung gewiß schmerzliche Wirkung des Angriffs steht jedoch in keinem Verhältnis zum Aufwand und zu den Verlusten des Feindes an Flugzeugen und fliegendem Personal. 52 der angreifenden Bomber wurden von Nachtjägern, Flak- und Marineartillerie über Land und an der Küste abgeschossen.**

Hierzu ist zu sagen, daß nur ein Teil der eingesetzten britischen Flugzeuge Träger des eigentlichen Angriffs waren, während der Rest zu Stör- und Ablenkungsaktionen verwendet wurde. Dieser Angriffsverband ist demnach durch den Abschuß von 52 Flugzeugen von der deutschen Abwehr weitgehend zerschlagen worden.

Wenn England jetzt selbst meldet, daß 52 Flugzeuge nicht zurückgekehrt seien, so sagt der Feind damit noch lange nicht die Wahrheit. Denn es steht zweifelsfrei fest, daß darüber hinaus eine große Anzahl von Bombern verlorengegangen ist. Dieser zusätzliche und unausbleibliche Verlust, der von der britischen Luftwaffe selbst wiederholt bestätigt wurde, kommt daher, weil sich Schäden durch Flaktreffer oder durch Beschuß von Nachtjägern erst nach längerer Flugzeit auswirken und zum Absturz führen. Ein weiterer Ausfall ist durch die Wetterlage und Unfälle bei nächtlichen Starts und Landungen bedingt, denn gerade England muß mit seinen klimatischen Schwierigkeiten auch noch beträchtliche Verluste in Rechnung stellen.

Großangriffe dieser Art haben daher dank der Widerstandskraft unseres Volkes und der Stärke der Abwehr keinen irgendwie entscheidenden Einfluß auf den großen Ablauf des Kriegsgeschehens.

Wirkungsvolle Luftangriffe auf Birmingham

DNB. **Berlin**, 26. Juni. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 25. Juni die Industrieanlagen von Birmingham. Trotz starker Abwehr durch britische Nachtjäger und schwere Flakartillerie drangen die deutschen Kampfflugzeuge bis über das Rüstungszentrum in den Midlands vor.

Pausenlos schlugen kurz nach Mitternacht eine Stunde lang Bomben schweren Kalibers in die Werke von Birmingham ein. Deutsche Aufklärer stellten fest, daß der heftige nächtliche Luftangriff wirksame Zerstörungen in zahlreichen militärischen Werkanlagen hervorgerufen hat. Das britische Rüstungspotential wurde damit an einer seiner wichtigsten Produktionsstätten erneut empfindlich getroffen.

Deutsche Kampfflugzeuge versenkten ein sowjetisches U-Boot im Finnischen Meerbusen durch Bombentreffer. Zwei beladene Handelsschiffe erlitten schwere Beschädigungen.

Nach der Erstürmung von Tobruk



Ueber Rom gingen jetzt die neuesten Aufnahmen aus Tobruk ein. — Unser Bild zeigt einen Teil des Hafenanlagen von Tobruk. Im Hintergrund die Häuser der Stadt Scherl-(Luce)

Seltsame Sprache

Der Kommandant von Tobruk stellte seinen Offizieren anheim . . .

DNB. **Berlin**, 26. 6. Welche Kopflosigkeit und Verwirrung der unaufhaltbare Vorstoß Rommels auf Tobruk bei den Briten zur Folge hatte, zeigt ein Reuterbericht über die letzten Stunden der Festung. Danach rief der Kommandant kurz vor dem Fall in aller Eile seine Offiziere zusammen und erklärte ihnen, es wäre törichtes Blutvergießen, den Kampf fortzusetzen. Er schlage die Kapitulation vor. Denen, die es wünschten, stelle er anheim, einen Durchbruchsversuch zu wagen.

Ein britischer Befehlshaber schlägt vor und stellt anheim! Welche seltsame Sprache bei einem Offizier! Und noch dazu, wenn man sich an die Schaumschlägereien erinnert, die die Londoner Agitation noch wenige Tage vorher hören ließen.

Weiter nach Osten

Rom, 26. 6. **Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Die Achsentruppen setzen ihren Druck auf den Feind fort und gehen weiter nach Osten vor.**

60 Jahre deutsche Glühlampe

Im Jahre 1882 erfreute sich München eines außergewöhnlich starken Besuches. Anlaß dazu war die „Erste internationale elektrotechnische Ausstellung". Man staunte dort über die erste elektrische Kraftübertragung auf 57 Kilometer Entfernung und über die vielseitige Verwendung des jüngsten elektrischen Lichtes, der Glühlampe. Erst 3 Jahre vorher hatte Edison sie gebaut. Aber schon war er nicht mehr Alleinherrscher auf diesem Gebiete. So konnte Werner von Siemens unter maßgeblicher Beteiligung seines Sohnes Wilhelm bereits 1882 mit einer fabrikmäßigen Herstellung beginnen und die Münchener Ausstellung mit diesen ersten deutschen Glühlampen beschicken, nachdem im gleichen Jahre versuchsweise die Beleuchtung in Berlin mit diesen neuesten Lichtquellen erfolgt war. Daß 25 Jahre vor Edison der aus Springe bei Hannover nach Amerika ausgewanderte Deutsche Heinrich Goebel eine gebrauchsfähige Glühlampe erfunden, in geschichter Handarbeit selbst angefertigt und, weil es damals noch keine Dynamomaschinen gab, mit galvanischen Elementen betrieben hatte, erfuhr selbst die Fachwelt erst viel später. Anläßlich des 60jährigen Bestehens der erstmalig in Deutschland hergestellten Glühlampe ist ferner daran zu erinnern, daß die von Auer von Welsbach geschaffene und im Jahre 1902 auf den Markt gebrachte Osmium-Lampe — die erste Glühlampe mit einem Leuchtfaden aus Metall — ihr 40jähriges Jubiläum hat. Im Jahre 1906 erfolgte die erstmalige Verwendung des bis heute als Bestmaterial für Leuchtdrähte bewährten Wolframmetalles. Seitdem sind in schöpferischer, forschender und gestaltender Arbeit weitere wesentliche Fortschritte, wie die Gasfüllung, die Doppelwendel usw., erzielt worden, um dem Verbraucher eine hohe Lichtleistung bei geringem Stromverbrauch zu gewährleisten.

Eisenbahnverbindung Tokio—Schonan geplant. Auf einer Eisenbahn-Konferenz, an der Vertreter Japans, Chinas und Mandschukuos teilnahmen, wurden epochemachende Pläne gefaßt, um Tokio und Schonan-City durch eine 7830 Kilometer lange Eisenbahn zu verbinden, die die Reise zwischen den beiden Hauptstädten in sieben Tagen möglich machen soll. Die Eisenbahn wird von Schonan-City nach Bangkok über Hanoi nach Schanghai und von dort aus über Nanking, Peking und Mukden nach Mandschukuo verlaufen. In Mandschukuo wird die Verbindung mit den Eisenbahnlinien von Korea hergestellt, die ihrerseits bis an Japan heranführt. Die Pläne werden von der Regierung in Tokio noch überprüft.

Vor dem Richter . . .

„Angeklagter, hatten Sie bei der Tat einen Genossen?"

„Nein, Herr Richter. Ich war ganz nüchtern."

Kleine Anzeigen

STELLEN-ANGEBOTE

Sekretärin für technisches Büro der chemischen Industrie, mit allen Sekretariatsarbeiten vertraut, zum baldmögl. Dienstantritt gesucht. Wir bitten Damen mit mehrjähriger Tätigkeit in gleichen Stellungen, mit sicherem und gewandtem Auftreten sowie schneller Auffassungsgabe, um schriftliche Bewerbung unter Angabe des Kennwortes KA/1042/WZ an die Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H., Personalabteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 7—10. 27.6

Zum baldigen Eintritt zwei **Stenotypistinnen** und zwei **Buchhalterinnen** in ausbaufähige Stellung gesucht. Gaukassenverwaltung NS.-Frauenschaft, Münster i. W., Diepenbrockstraße 28. 29.6

Gaststätte mit Großküche sucht geeignete weibliche Hilfskräfte für Büffet, Bon- und Marken-Kontrolle, Kassenabrechnung und ähnliche Arbeiten. Gute Handschrift und gutes Rechnen erforderlich. Verpflegung kann gewährt werden. Ausführliche, schriftliche Bewerbungen mit Angaben seitheriger Tätigkeit u. Lohnforderungen unt. B M 4078 an d. WZ.

Stenotypistinnen. Großes im Aufbau begriffenes Industriewerk Mitteldeutschlands sucht zum baldigen Dienstantritt für verschiedene technische und kaufmännische Abteilungen mehrere perfekte Stenotypistinnen für interessante und selbständige Arbeitsgebiete. Bedingungen sind gute Allgemeinbildung, Beherrschung der Stenogrammaufnahme und der Schreibmaschinen. Anfangsmöglichkeiten sind je nach Leistungen und Berufserfahrungen gegeben. Wir legen Wert darauf, Mitarbeiterinnen zu bekommen, welche Eignung und Umsicht besitzen, um in unseren Abteilungen voll eingesetzt zu werden. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, jetzigem Gehalt, Gehaltsansprüchen und frühestem Dienstantritt sind zu richten unter B A 4065 an die Westf. Ztg.

Hausgehilfin gesucht für sofort oder 1. Juli. Hotel zum Stadtwappen, Frau Stöckel, Lemgo. 27.6

Deutsche Reichsbahn Unter Berücksichtigung der Interessen der Kriegsteilnehmer werden fortlaufend eingestellt: A. **technische Beamtenanwärter a) für den gehobenen technischen Dienst (Inspektorenlaufbahn)** in der bautechn., maschinentechn. und vermessungstechn. Fachrichtung einschl. Hochbau, Elektrotechnik (Starkstrom), techn. Sicherungs- und Fernmeldewesen. Vorbedingungen: Reifezeugnis einer 5semestrigen Staatsbauschule oder Ingenieurschule oder sonstigen anerkannten Lehranstalt und vorhergegangene 2- bis 3jährige praktische Ausbildung im Handwerk. Für die vermessungstechn. Fachrichtung ist ein Fachschulbesuch von 3 Semestern Vermessungstechnik (und 1 Semester Tiefbau als Beamtenanwärter) erforderlich. Abweichungen sind möglich bei Bewerbern, die neben einer ausreichenden techn. Vorbildung sich bereits praktisch als Techniker bewährt haben. Für Kriegsteilnehmer werden Ausnahmen bei der Erfüllung der praktischen Tätigkeit und der Ueberschreitung der Lebensaltersgrenze zugelassen. Lebensaltersgrenze 32 Jahre; b) **für den mittleren technischen Dienst (Assistentenlaufbahn).** Vorbedingungen: Abgeschloss. Volksschulbildung. Besuch von 3 Semestern einer techn. Fachschule und eine 2jähr. praktische Tätigkeit, darunter 1 Jahr als Zeichner oder die Erlernung eines Handwerks und eine 1jährige Beschäftigung als Zeichner oder 3jährige Tätigkeit als Zeichner. Für die vermessungstechn. Fachrichtung ist die Ausbildung als Vermessungslehrling und eine 1jährige praktische Tätigkeit im Vermessungsfach oder eine 5jährige Beschäftigung als Meßgehilfe usw. erforderlich. Für diese und die Zeichnerlaufbahn werden auch weibliche Kräfte berücksichtigt. Mindestalter 20 Jahre, obere Lebensaltersgrenze 32 Jahre. Ausnahmen für Kriegsteilnehmer wie zu a). Zu a) und b) können sich Kriegsteilnehmer auch während des Heeresdienstes bewerben; B. **technische Angestellte** aller Vergütungsgruppen in den oben angegebenen Fachrichtungen nach Maßgabe der TOA. Als Bewerber zu A und B werden auch volksdeutsche Bewerber zugelassen, die eine vergleichbare technische oder schulmäßige Vorbildung besitzen. Die Bewerbungen haben zu enthalten: Selbstgeschriebenen Lebenslauf, Paßbild, beglaubigte Abschriften von Schul-, Lehr- und Beschäftigungszeugnissen sowie Nachweis der deutschblütigen Abstammung. Merkblätter über die techn. Laufbahnen werden von den Reichsbahndirektionen abgegeben, die alle näheren Auskünfte erteilen. Die Bewerbungen sind zu richten an die Reichsbahndirektion Hannover (Geschäftszeichen 4 H² P 29).

Arbeitskräfte, männlich und weiblich, soweit nicht in Rüstung oder Landwirtschaft beschäftigt, auch Schlosser und Hilfsschlosser, können eingestellt werden. Zunächst nur schriftliche Meldungen an Dr. August Oetker, Bielefeld, Betriebsleitung. ?

Stellenangebote

Sprechstundenhilfe, zahnärztliche, auch Anfängerin, zum 1. 8. 42 gesucht. Ausführliche Angebote unter R 836 an die Westfälische Zeitung.

Schreibhilfe, weibl., gesucht. Angebote unter A V 4062 an die WZ. (27

Mädchen od. Frauen für leichte Stanzarbeiten gesucht. Kobusch, Buddestr. 4.

Arbeiterin f. leichte Beschäftigung. Arbeitszeit nach Vereinbarung. W. Beckmann, Große-Kurfürsten-Straße 17, Hofeingang.

Wäschefleicken, Frau, welche alle 4 Wochen einige Tage Wäschefleicken übernimmt, ges. Meldungen unter R 733 an die Westfälische Zeitung.

Arbeiterinnen, jüngere, für leichte Beschäftigung, evtl. für halbe Tage, gesucht. Oscar Sabrhage, Eblentruper Weg 58. (!

Junges Mädchen oder alleinstehende Frau zur Führung des Haushalts einer berufstätigen Dame gesucht. Angebote unter B D 4068 an die WZ. (27

Aelterer Herr, alleinstehend, hier im Landkreis, sucht eine pflichtgetreue Haushälterin. Ausführliche Angebote unter V 862 an die WZ.

Junges Mädchen oder alleinstehende Frau zur Führung des Geschäftshaushalts für zwei Personen sofort oder später gesucht. Angebote unter C E 4090 an die W. Z. oder Telefon 4711. (30

Mädchen oder anständige Frau, ohne Anhang, 30 bis 40er Jahre, wird für sofort oder später zur selbständigen Führung eines frauenlosen, besseren Haushalts von alleinstehendem Herrn in sehr guten Verhältnissen gesucht. Stelle ist Vertrauensstellung und dauernd. Angebote, evtl. mit Bild, unter W 848 an die Westfäl. Zeitung. (30

Suche für sofort oder später für meinen landwirtschaftlichen Haushalt eine Stütze bei Familienanschluß. Frau Boltmann, Bielefeld, Werthersstraße 190a. Telefon 3713.

Mädchen, suche für alle Hausarbeiten. Ellerbracke Zweischlingen, Quelle b. Bielefeld.

Putzfrau für Geschäftsräume gesucht. Tel. 5162.

Trägerschürzen, größere Posten, vergibt in Heimarbeit. Carl Heidsieck, Herrenwäschefabrik, Prinzenstraße 3. (29

Hausmädchen, ges. für erstrang. größ. Provinzhotel in Westfalen. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter B Z 4085 an die Westf. Zeitung.

Hausgehilfin, nicht unter 25 Jahren, für sofort od. später gesucht. Biermanns Weinstuben, Hagenbruchstraße 8.

Mädchen für Küchenarbeiten und zum Servieren gesucht. Fisch-Gaststätte, Lützowstr. 4. (27

Putzhilfe für 2mal wöchentlich gesucht. Heinrich Botthof, Jüngststraße 19.

Putzfrau täglich vormittags für Praxisräume gesucht. Dr. Ebmeyer, Gütersloher Str. 24. (27

Lastkraftfahrer gesucht. Dürkopp-Werke, Akt.-Ges.

Hauswart sucht während Abwesenheit Juli-August zur Uebernachtung im Einfamilienhaus i. Stadtzentrum zuverlässigen Vertreter; Vergütung nach Vereinbarung. Meldungen unter T 846 an die Westfälische Zeitung.

Beifahrer sowie Arbeiter und Arbeiterinnen für leichte Arbeiten zu sofort gesucht. August Sewing, Fabrik alkoholfreier Getränke, Herforder Straße Nr. 102. (27.

Männlicher kaufm. Lehrling zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen erbeten: Riedel & Co., Spezialfabrik für Galvanotechnik.

Laufbursche (Radfahrer) sofort gesucht. Buchdruckerei Georg Bode, Ravensberger Straße 61.

Stellengesuche

Buchhalter, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle. Angeb. unter G 613 an die Westfälische Zeitung.

Schneider, älterer, sucht berufsmäßige Beschäftigung in ländlichem Bezirk. Angebote unter E 874 an die W. Z.

Vermietungen

Gewerbliche Räume, mehrere zusammenhängende, in bester, zentraler Geschäftslage, Nähe Post und Bahn, zum 1. Oktober 1942 oder früher, evtl. auch geteilt, zu vermieten. Auskunft: Horst-Wessel-Straße 57—59. Telefon 4784/85. (30

Hinterhaus, Siechenmarschstr., Hochparterre und Keller, je 45 qm, zu vermieten. Fernruf 1687.

Wohnungstausch

4 Zimmer, 2. Etg., Nähe Teutoburger Str., billig, gegen 4 Zimmer, westlicher Stadtrand. Angeb. unter G 876 an die WZ.

Wohnungstausch. Biete 6 Räume, Küche, Mansarde, abgeschl., Kriegerdenkmal, 65 RM. Suche 3—4 Räume, Küche, möglichst Botanischer Garten, Westen. Angebote unter Z 856 an die W. Z.

Hannover-Bielefeld, fünf Zimmer, Bad, Balkon, Zubehör, Nähe Maschsee gegen gleichwertige in Bielefeld zu tauschen gesucht. Angeb. unt. D 795 an die Westfäl. Zeitung.

Ladenlokal mit 3-Zimmerwohnung 60 Mark, Ostviertel, gegen 4-Zimmerwohnung bis 100 Mk. zu tauschen. Angeb. unter D 435 an die W. Z. (27

Wohnungstausch. Biete in Bochum mod. Wohnung (3 Zimmer, Küche, Bad). Suche in Bielefeld ähnliche. Stirnberg, Bahnhofstraße 25. (?

Tausch! 3 Zimmer mit Küche in Gelsenkirchen-Mitte werden getauscht gegen 3 oder 4 Zimmer in Bielefeld oder nähere Umgebung. Umzug etwa Oktober/November 1942. Angebote mit Angabe von Wohnlage usw. unter B P 4079 an die WZ. (1.

Tausch. Biete moderne 4-Raum-Wohnung, 54—, Bad, 1. Etage, Straßenbahn, Nähe Oelmühlenstraße. Suche 5—6-Raum-Wohnung, mögl. Stadtmitte oder Osten. Spediteurkosten werden vergütet. Angebote unter S 743 an die WZ. (27

Mietgesuche

Schlafzimmer, möbliert, von älterem Ehepaar, in Bielefeld wohnend, am Stadtrand von Bielefeld oder Brackwede in ruhiger Lage auf 3 Monate gesucht. Angebote unter P 836 an die W. Z.

Wohnung, 4—6 Zimmer, Küche, Bad, mögl. Garten, in bester Wohnlage von leitendem Herrn aus der Industrie für bald gesucht. Eventl. kann Tauschwohnung bei Berlin gestellt werden. Zuschriften erbeten an B V 4083 an die W. Z. (30.

2-3-Zimmerwohnung in Bielefeld oder Umgebung von Brautpaar. Angebote unter P 728 an die W. Z.

Zimmer, möbliert, evtl. auch leeres, in gutem Hause von solider Dauermieterin gesucht. Angeb. unter E 797 an die W. Z.

2—3-Zimmer-Wohnung in gutem Hause von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter A T 4061 an die Westfäl. Zeitg. (?

Ehepaar, junges, sucht in Umgebung Bielefeld bis 30 Kilometer, Landhaus oder 2—3 möbl. oder unmöblierte Räume für Wochenendaufenthalt in Dauermiete. Mögl. Angabe über Fahrgelegenheit oder Entfernung des nächsten Bahnhofes. Angebote unter H 815 an die Westfälische Zeitung.

Schlafzimmer und Wohnzimmer oder Küche, auch teilweise möbliert, und am Stadtrand, gesucht. Angebote unter A 861 an die Westfäl. Zeitung.

Landhaus, 5—8 Zimmer, mit Garten in Umgebung von Bielefeld od. Salzuflen. Angebote unt. W 8 4023 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (4.7

4—6-Zimmer-Wohnung oder Einfamilienhaus für sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter W R 4022 an die Westfälische Zeitung. (27

Nähe Bielefelds ein gröss. sauberes Zimmer, möbl. oder leer, für 2 Kinder mit Begleitung zu mieten gesucht. Gute Verbindung nach Bielefeld erwünscht Angebote unt. C B 4087 an die Westfäl Zeitung.

Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbliert (auch zwei Betten), sucht junge Frau für sofort oder später in ruh. Wohngegend, wenn möglich fließ. Wasser und etwas Kochgelegenheit (nicht Bedingung). Angebote unter Z E 4031 an die Westfäl. Zeitung. (?

Verkäufe

Geschäftsrad, gebraucht, 30 RM., zu verkaufen. Korte, Hindenburgstr. 9.

DKW., Meisterklasse, zu verkaufen, Taxwert. Telefon 5206.

Holzplastik, ein Werk des Bildhauers E. Lossie, für 1000 RM. durch Franz Richard Mank, Hermannstraße 16, zu verkaufen. Angeb. unter H 4067 an die Westfälische Zeitung.

Winsing- und Weißkohlpflanzen, mehrere tausend, abzugeben. Schildesche, Talbrückenstr. 135.

Spieluhr, gr., Polyphon, mit 20 Platten, gut erhalten, 25 RM., Hand-Kopierpresse 10 RM., Reißbrett 2 RM., Zirkelkasten (Silber), gut erhalten, 10 RM. zu verkaufen. Steinmeyer, Zastrowstraße 17.

Schlacke, grobe, kostenlos abzugeben. Stadtwerke Bielefeld.

Wäschemangel, 25 RM., zu verkaufen. Wierum, Ummeln 126.

Kaufgesuche

Herrenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter B 863 an die Westfäl. Zeitung. (29

Volksempfänger, Gleichstrom, evtl. ohne Röhren, zu kaufen gesucht. Angeb. unter D 872 an die WZ.

Küchenwaage zu kaufen gesucht. Angebote unter C 863 an die W. Z.

Damen-Tennisschuhe, Gr. 39—40, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter C G 4092 an die Westfälische Zeitung.

Trauring, gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter H 697 an die Westfäl. Zeitung.

Piano-Akkordeon, gutes Instrument, 60 bis 120 Bässe, zu kaufen gesucht. Frau Martha Brinkmann, Bielefeld, Gütersloher Straße 10.

Aktenschrank, Geldschrank oder größere Stahlkassette zu kaufen gesucht. Angeb. unter C F 4091 an die Westfälische Zeitung. (1.

Anzug, gut erhalten, Gr. 1.75, kauft W. Husemann Künsebeck 132.

Mädchenschuhe, getragen, Gr. 36, zu kaufen gesucht. Angebote unter S 1640 an die Westfäl. Zeitung.

Kinderfahrrad od. Dreirad gesucht. Angebote an Frau H. Imberg, Bielefeld, Diesterweg 60.

Sessel, mit Kopflehne, zu kaufen gesucht. Angebote unt. C 789 an die W. Z.

Klavier, zu kaufen gesucht. Hellweg, Herforder Straße 10.

Steintopf, zirka 50 Pfd., 10 Einkochgläser, 1 Liter, gesucht. Angebote unter K 807 an die Westf. Ztg.

Alte Münzen, Bielefelder Seidengeld, zu kaufen gesucht. Angebote unter A N 4056 an die Westfälische Zeitung. (1

Damenschuhe, Größe 38 Knabenschuhe, Größe 32 bis 33, gesucht. Angebote unter M 580 an die WZ.

Fahrrad, Kinderbörbchen, gesucht. Telefon 5195.

Eismaschine, elektr., mit Motor. Bäckerei H. Weißenborn, Brackwede, Kulbrockstr. 2, Tel. 7527. (27

Waschmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. unter W 767 an die WZ. (27

Gartenschirm, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter B K 4073 an die Westfäl. Zeitg. (27

Kinder-Dreirad gesucht, evtl. gegen guten Sportwagen zu tauschen. Nachzufragen in der Agentur Brackwede der W. Z.

Tausch

Pumps, Gr. 37, gut erhalten, gegen Sportschuhe, Gr. 37, zu tauschen gesucht. Angebote unter F 875 an die W. Z.

Sportschuhe Leder, (35), gegen 36, hoher Absatz. Angebote unter M 828 an die Westfäl. Zeitung.

Herrenschuhe, 41, gegen 42, od. Damenschuhe, 36. Angebote unter L 827 an die Westfälische Zeitung.

Briefmarken-Sammler sucht mittlere od. größere Sammlung, auch gute Einzelmarken Großdeutschlands zu kaufen. Angeb. an Schließfach 891, Postamt Bielefeld. (4

Verloren

Verloren. Kleiderkarten 6 Stück, auf den Namen Müller, Mooshage und Adomat, auf der Paketpost verloren. Wiederbringer erhält Belohnung Fr. E. Müller, Milse-Bielefeld, Hans Schemmstraße 91.

Verschiedenes

Die beiden Radsportkameraden, die am 20. 6. 1942 mit mir im Personenzug Dortmund — Bielefeld 20 Uhr ab Dortmund fuhren, werden dringend um Nachricht gebeten. Es handelt sich um E. Berg. Nachricht erbittet: Otto Bund, zur Zeit Bielefeld, Johannisberg, Telefon 6769.

Wer fertigt Oberhemden bei Einsendung des Stoffes an? Aug. Siemer, Wüsten (L.) über Herford.

Hund (Japanese), schwarzweiß, langhaarig, entlaufen. Hört auf den Namen Peter. Wiederbringer erhält Belohnung. Karl Wiegand, Herforder Str. 63 Ruf 2360.

Schulmädchen von 12-14 Jahren, flink und intelligent, für leichte Sortierarbeiten nachmittags gesucht. Spätere Bürolehre möglich. Herforder Straße 34a.

Verlags-Geschäftsstelle sucht eine **kaufm. Angestellte,** die in sämtl. kaufm. Arbeiten perfekt ist und dem Personal vorstehen kann. Interessante Tätigkeit für eine erste vertrauenswürdige Kraft. Angebote m. Zeugnisabschriften unt. B H 4072 an die Westfäl. Zeitung. 27.6

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken, bei sofortiger Auszahlung, auf städt. und ländl. Hausbesitz auszuleihen. Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Straße 21, Tel. 4550/51

Hypothekenbriefe, Grundschuldbriefe, auch gute Neuanlagen auf Grundbesitz, teils mit Nachlaß, abzugeben. Anfragen an E. Rose, Hypotheken, Braunschweig, Ferdinandstraße 8. Ruf 1064. 27

Privatgeld günstige Zinsen, langfristig, gegen erste oder zweite Hypotheken auf Grundbesitz aller Art an pünktliche Zinsenzahler auszuleihen. E. Rose, Hypotheken, Braunschweig, Ferdinandstraße 8, Ruf 1064. (27

Rudolf Gatzsch, Grundstücks- und Hypothekenvermittlung, Vermögensverwaltungen, Agentur der Rheinisch-Westfälischen Boden-Credit-Bank, Köln. — Bielefeld, Moltkestraße 5, Fernsprecher 84.

ZU VERMIETEN

Fabrikräume mit Kraftanlagen pp. sowie Arbeitskräfte stehen — wegen Umstellung des Betriebes — für wehrwirtschaftliche Artikel zur Verfügung. Interessenten wollen sich melden unter B B 4066 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. ?

STELLEN-GESUCHE

Industrie-Kaufmann selbständig, 46 Jahre, gel. Bankbeamter, sucht passenden Wirkungskreis. Angebote unter S 844 an die Westfäl. Zeitung.

MIETGESUCHE

Dr. jur., im Ostdienst, sucht zu jetzt oder zum Herbst für seine Frau mit dreijährigem Kind für Kriegsdauer 2—5-Zimmer-Wohnung, mögl. mit Heizung in der näheren oder weiteren Umgebung von Bielefeld. Angebote unter P K 3916 an die Westfälische Zeitung. ?

Lagerräume, trocken und gut verschließbar, werden in der näheren Umgebung von Bielefeld gesucht. Erking & Holtmann, Schuhwaren-Großhandlung. Fernruf 35 22.

VERKÄUFE

Landbäckerei-Besitz mit Kolonialwarengeschäft bei 15—20 000 RM. Anzahlung zu verkaufen. Ed. Oberwetter, Immobilien, Siechenmarschstraße 41, Telefon 69 84.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Zurück! Dr. Ebmeyer. Sprechzeit 10—12 Uhr, 18—19 Uhr. Güterloher Straße 29.

Mit polizeilicher Genehmigung bleibt mein Geschäft vom 1. bis 15. Juli geschlossen. — Foto-König, Rathausstraße 8.

Mit polizeilicher Genehmigung bleibt mein Geschäft vom 1. Juli bis 15. Juli geschlossen. F. Kleinemeier, Inhaber Martha Schiereck, Gehrenberg 7—9.

Vom 1. bis 15. Juli geschlossen **Wäschehaus Schwarze,** Grünstr. 35.

Eine Brille verordnet erhalten? Dann muß die Brille aber auch getragen werden! Oder meinen Sie, daß Ihr Aeußeres nun durch eine Brille allzusehr herabgemindert werden könnte? Dann kennen Sie die modernen, leichten, gefälligen Brillen nicht, die wir für Sie bereit liegen haben. Das Beste — hereinkommen, probieren, in den Spiegel schauen. Sie werden gleich merken — es sieht viel besser aus, als Sie glaubten. Und die Hauptsache: Sie sehen schärfer — worauf es ankommt. Firma W. Haertel, Bielefeld, Schillerplatz — Ecke Rathausstraße, hier werden Sie fachmännisch beraten.

Was dem einen gut tut, braucht nicht immer allen zu helfen. Das ist auch bei Kräutern und Pflanzensäften der Fall. Es gibt aber doch eine so große Fülle von naturgebundenen, wirksamen Kräutern, daß jeder auf seine Rechnung kommen wird. In diesen Wochen wird es gewiß recht gut sein, Blut und Säfte zu reinigen, zu erneuern. Wir möchten auch Ihnen gern zeigen, was hierfür an natürlichen Mitteln zur Verfügung steht. Vor allen Dingen möchten wir Ihnen für heute eine Kurpackung Schoenenbergers Pflanzensäfte zur Blutreinigung empfehlen. Schauen Sie einmal bei uns herein, Reformhaus Eden. Inh. A. u. M. Lossie, Neustädter Straße 8 u. 10.

Briefmarken-Handlung Walter Behrens, Braunschweig, Postfach. Das große Spezialgeschäft von Weltruf, das über 40 Angestellte beschäftigt. Werbeschriften kostenfrei gegen Standesangabe.

Fußschmerzen? Villa-Kräuterbad bietet die erste Hilfe. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Fußberatung durch Margarete Villa, Bielefeld, Am Zwinger 1, Ruf 6882. Sonnabends keine Sprechstunde. 22

Neuzeitliche Bettfedern-Reinigung. Die öftere Reinigung und Neubelebung ist für die Bettfedern sehr wichtig. Wie sie gereinigt werden, das ist noch wichtiger und da kommt es vor allen Dingen auf die Reinigungsanlage an! Ueberzeugen Sie sich bitte davon, daß bei Kirchhoff die Reinigung mit modernsten Bearbeitungsmaschinen erfolgt. Die Federn werden in einem Arbeitsgang durch Saugluft durcheinandergewirbelt, vorgereinigt, entstaubt, mit Wasserdampf behandelt, gekühlt und sind dann wieder locker und füllig. Sie fangen gewissermaßen wieder von neuem an zu leben. Die Betten sind daher nach der Reinigung wieder voller und wärmen wieder besser. Merken Sie sich: Betten-Reinigung durch modernste Bearbeitungsmaschinen bei Betten-Kirchhoff, Goldstraße. 27

Lyon Frühj.- u. Sommer-Modenzeitungen u. -Schnitte. Niederwall 17.

Gardinen waschen und spannen. Ph. Heß, Waldeckstr. 10. Ruf 2093.

Jeder muß auf Fußjucken achten! Fußjucken ist oft der Vorbote der häßlichen Fußflechte, die an Zehen oder Fußballen feuchte rote Stellen und dann schmerzhafte Risse verursacht. In Wärme und bei starker Schweißabsonderung gedeiht die Dermatomykose besonders, die häufig auch die saubersten Menschen befällt. Wenige Tropfen Ovis, das erprobte Desinfektionsmittel für Füße, einige Tage morgens und abends angewandt, desinfizieren und töten das Pilzgeflecht schmerzlos ab. Beugen Sie bei jedem Verdacht durch Betupfen mit Ovis vor. Alpine Chemische A.-G., Berlin NW 7.

Trauerdrucksachen liefert preiswert und schnellstens Rob. Bechauf, Bielefeld, Siechenmarschstr. 45. Fernsprecher 1357. — WZ.-Inserate zu Originalpreisen.

Für hohe Ansprüche!
Mükorma
Kaffee-Ersatz-Mischung
Mükorma
Für hohe Ansprüche!
Mükorma
Kaffee-Ersatz-Mischung
„Krewel"
Garant guter Arznei-Präparate
— seit 1893 —
Chem. Fabrik
Krewel-Leuffen G. m. b. H.
Köln


Anziehend
ist der Eindruck schöner Beine erst, wenn ihn gepflegtes Schuhwerk vollkommen macht. Man muß die Schuhe nur täglich abbürsten und die Schuhcreme hauchdünn auftragen, dann bleibt ihr schönes Aussehen lange Zeit erhalten.
Lodix
täglich aber sparsam zur Schuhpflege verwenden!
AUS DEN SIDOL-WERKEN


Mischgetränke mit Pfefferminz! Sie erhöhte nicht nur in Dr. HILLERS PFEFFERMINZ, EXTRA STARK, die Spannkraft, sondern gibt auch allen Tees ihre aromatischen Duft- und Heilstoffe. Mischen Sie Pfefferminz mit Lavendel und Kamille oder fügen Schlüsselblumenblüten bei! Prachtvoll! Junge Blätter ergeben mit Zitronen- oder Apfelsinenschale aufgebrüht und mit Brausepulver versetzt, eine erfrischende Limonade!
Dr. HILLERS PFEFFERMINZ
kommt wieder für alle!
4


Wegen Hühneraugen
bleibt man nicht einfach vom Dienst fort.
Bückeburger
PROBAT
HÜHNERAUGEN- UND BALLENPFLASTER
(vorher ein Probat-Fußbad) sind die millionenfach bewährten Radikalmittel
In Apotheken und Drogerien zu haben

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die Verlobung unserer Tochter **Lise** mit Herrn **Dr. med. Ernst Möller**, Unterarzt, z. Zt. im Felde, geben wir bekannt. **Heinrich Kobusch und Frau** Adriane, geb. Ebmeyer. Bielefeld, Gütersloher Straße 36. — Meine Verlobung mit Fräulein **Lise Kobusch**, Tochter des Fabrikanten Herrn Heinrich Kobusch und seiner Frau Adriane, geb. Ebmeyer, zeige ich an. **Dr. Ernst Möller**, Unterarzt, z. Zt. im Felde. Pr. Oldendorf, im Juni 1942. (Nicht zu Hause.)

Ihre Verlobung geben bekannt: **Else Hark** / **Werner Schniedermann.** Gütersloh (Kahlertstr. 266), Isselhorst über Gütersloh, im Juni 1942.

Statt Karten! Als Verlobte grüßen: **Irmgard Hauhardt** / **Werner Willecke** Gefr. in einer Nachr.-Abt., z. Zt. im Felde. Werther üb. Bielefeld 2, Borgholzhausener Straße 15, Bielefeld, Am Lehmstich 10.

Es grüßen als Verlobte: **Edith Schnelle** / **Adolf Breder.** Brake Nr. 171 b. Bielefeld, 28. Juni 1942.

Wir haben uns verlobt. **Gisela Rasky** / **Karl Pfeifer**, z. Zt. Wehrmacht. Bielefeld (Albrechtstraße 19), Köln, im Juni 1942.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Ilse Begemann** / **Martin Kramarczyk.** Bielefeld, 28. Juni 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **August Holtmann**, z. Zt. Wehrmacht, **und Frau Alma**, geb. Möller. Hillegossen Nr. 1.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Albert Goebbels** / **Irma Goebbels**, geb. Kerakisch. Bielefeld (z. Zt. Wehrmacht), Graudenzer Straße 14, den 27. Juni 1942.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Beatrix Kappe.** / **Heinz Diekmann.** Juni 1942.

Statt Karten! Für die uns zur Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir auch im Namen unserer Eltern. **Margarete Kamp** / **Fritz Marten**, Oberleutnant d. R. Bielefeld, im Juni 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. Hauptfeldwebel **Helmut Schmude**, z. Zt. im Felde, **und Frau Lieselotte**, geb. Blome. Bielefeld, 27. Juni 1942.

Für die anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Willi Bergmann und Frau.** Bielefeld (Hermannstraße 48)), 26. Juni 1942.

Plötzlich und unerwartet wurde mir am 25. Juni mein herzensguter, innigstgeliebter Mann, mein lieber Schwiegersohn, unser guter Schwager und Onkel, der Kriegsfreiwillige SS-Kanonier

Otto Krüger

im Alter von 39 Jahren durch eine schwere Krankheit, die er sich bei Ausübung seines Dienstes zuzog, durch einen sanften Tod entrissen. Sein Leben stellte er ganz in den Dienst seines geliebten Führers und Großdeutschlands, wofür er auch sein Letztes hingab.

In stolzer Trauer: **Martha Krüger**, geb. Glissmann / **Karl Glissmann**, Oberpostschaffner i. R. / **Karl Glissmann, z.** Zt. im Felde, **und Frau Irene**, geb. Wulfmeier **Mariechen Glissmann / und alle Anverwandten.**

Bielefeld (Rolandstr. 10), Lahde (Weser), Kirchdornberg, 26. 6. 1942

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 30. Juni, 15 Uhr, auf dem Sennefriedhof. Vorfeier um 14.40 Uhr.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen unseren Betriebsobmann und einen aufrechten, treuen Arbeitskameraden. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Dr. August Oetker.**

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder und Vetter

Siegfried Reinke-Nobbe

Gefreiter und Offiziersanwärter, im Alter von 19 Jahren am 14. Juni 1942 im Osten sein junges Leben für Volk und Vaterland lassen mußte. Sein und unser aller Wunsch auf ein baldiges Wiedersehen wurde nicht erfüllt.

In tiefem Schmerz: **August Reinke-Nobbe und Frau Auguste**, geb. Leymann / **Gefr. Heinrich Reinke-Nobbe** / **Erika Reinke-Nobbe Magdalene Lobitz.**

Eckardtsheim bei Bielefeld, im Juni 1942.

Für alle Liebe und Teilnahme, die uns beim Heldentode meines lieben, unvergeßlichen Mannes, meines Kindes lieben Vaters, unseres guten Sohnes zuteil wurden, danken wir im Namen aller Angehörigen. **Frau Anna Wagemann**, geb. Lieneweg, **nebst Söhnchen Klaus Dieter** / **Familie Fritz Wagemann.** — Bielefeld (Melanchthonstraße 65). Hörste i. Westf., im Juni 1942.

Im Kampf für seinen Führer und seines geliebten Vaterlandes Freiheit erlitt auf einer Erkundungsfahrt im Osten unser lieber, sonniger Junge, mein stets fröhlicher und tapferer Bruder, unser lieber Neffe und Vetter, mein unvergeßlicher Freund

Rudolf Henschke

Leutnant in einem Panz.-Regt., Inh. des Panzersturmabzeichens, im Alter von 20 Jahren den Heldentod. Sein junges Leben war nur Einsatz für den Führer.

In tiefem Schmerz: **Otto Henschke, Frau Aenne**, geb. Schelp / **Otto Henschke jr.** / **alle Anverwandten Gretchen Dammann.**

Bielefeld, den 21. Juni 1942. Wittekindstraße 12a

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Bruder

Carl Niemann

ist in Königsfeld nach schwerer Krankheit sanft entschlafen.

In tiefer Trauer: **Frau Käthe Niemann**, geb. Braun / **Friedrich Meyer zu Schwabedissen und Frau Annaliese**, geb. Niemann / **Rudolf Wentz und Frau Nore**, geb. Niemann / **Günther Wentz und Frau Elisabeth**, geb. Niemann / **und 14 Enkelkinder.** / Im Namen der Geschwister: **Alfred Niemann.**

Bielefeld, Königsfeld (Schwarzwald), den 25. Juni 1942.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 1. Juli, vormittags 11 Uhr, auf dem Johannisfriedhof in Bielefeld statt.

Auch wir trauern um den Verlust unseres langjährigen, hochverehrten Seniorchefs. **Gefolgschaft der Firma Bertelsmann & Niemann.**

Danksagung.

Allen, die uns beim Tode unseres lieben, unvergessenen **Erwin** ihre Teilnahme durch Wort oder Blumenspenden zum Ausdruck brachten, möchten wir auf diesem Wege von Herzen danken. Ganz besonders danken wir dem Herrn Pastor Hentschel für seine zu Herzen gehenden Trostworte, dem Lehrerkollegium und den Schülern der Brackweder Mittelschule sowie der HJ. für ihre herzliche und aktive Teilnahme.

Wilhelm Honsel u. Frau Auguste, geb. Greshake / **Rolf Honsel**, z. Zt. Wehrmacht.

Quelle Nr. 173 (Post Brackwede), im Juni 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes **Heinrich** sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders auch Herrn Pastor Decius für seine trostreichen Worte, unseren tiefgefühlten Dank.

Familie Gustav Lütkehölter und Angehörige.

Brake bei Bielefeld 227, im Juni 1942.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, RM 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

Tiemann, Schillerstraße 11a, Nähe Johannisstift. Uebernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten. Fernsprecher 4263.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398.

KIRCHL. ANZEIGEN

Sonntag, 28. Juni
4. Sonntag nach Trinitatis.

Mittwoch, 1. Juli, 8 Uhr abends in der Altst. Nikolaikirche: Missionsgottesdienst zum „Bünder Missionsfest", Sup. D. Simon.

Altstädter Nicolaikirche. Morgen, Sonnabend, 18.30 Uhr: Musikalische Wochenschlußfeier (Orgelmusik; Eintritt frei); 19 Uhr: Wochenschluß- und Kriegsandacht. Sonntag, 8.30 Uhr: Deppe; 10 Uhr: Ferke; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Pauluskirche. Sonnabend, 20 Uhr: Bittstunde in der Kirche. Sonntag, 8 Uhr: Gust. Schwarze; 10 Uhr: Viering; Kindergottesdienst 10.30 Uhr Herforder Straße 170 und 11.15 Uhr in der Kirche.

Johanniskirche. Sonnabend, 20 Uhr: Wochenschluß- und Bittandacht. — Sonntag, 8.30 Uhr: Bastert; 10 Uhr: Hammerschmidt; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Petrikirche. 10 Uhr: Weller (Gefallenenehrung); 11.15 Uhr: Kindergottesd.

Lutherkirche. 10 Uhr: Superintendent D. Simon; Kindergottesdienst: in der Kirche 11.15 Uhr, Ferke; im Lutherhaus 9 Uhr Bez. Roloff und 11.30 Uhr Bez. Pleuger.

Johannesstift. 10 Uhr: Deppe; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Christuskirche. 10 Uhr: Gröne; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Gottesdienst für Schwerhörige. 10 Uhr im Gemeindehaus, Grünstr. 36; Mund.

Neustädter Marienkirche. Sonnabend, 20 Uhr: Vonhof. — Sonntag, 10 Uhr: Vonhof; 11.30 Uhr: Kindergottesd.

Jakobuskirche. Sonnabend, 20 Uhr: Betstunde. — Sonntag, 10 Uhr: Wehrmachts-Gottesdienst zugleich für Gemeinde, Gust. Schwarze.

Martinikirche. Sonnabend, 20 Uhr: Bittandacht. — Sonntag, 10 Uhr: Barnstein; 11.30 Uhr: Kindergottesd.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: Bastert; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 20 Uhr: Missionsbibelstunde, Scholten.

Zionsgemeinde zu Bethel. Sonntag: 75. Jahresfest der Anstalt Bethel. Festgottesdienst um 10 Uhr: P. Dr. Lic. Schlink, Bielefeld. Festversamml. um 15 Uhr: P. F. v. Bodelschwingh, Schlüsselburg, und P. F. v. Bodelschwingh, Bethel. Bei gutem Wetter in der Waldkirche, andernfalls in der Zionskirche. Alle Freunde der Anstalt sind herzlich eingeladen. — 8.30 Uhr: Frick; 9 Uhr: Kähler; 10 Uhr: P. Dr. Lic. Schlink; 10.45 Uhr: Kindergottesdienst. — Freitag, 3. Juli, 20 Uhr, in der Sareptakapelle: Jugendgottesdienst, Kähler.

Marienstift, Hellweg 16. 8.30 Uhr: Gottesdienst, Kuhlo.

Stiftskirche Schildesche. 8.30 Uhr: Hopmann; 10 Uhr: Schulze-Wegener; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Erlöserkirche in Bielefeld-Sudbrack. 10 Uhr: Brück; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Brackwede. 8.30 Uhr: Gottesdienst, Hentschel; 10 Uhr: Gottesdienst mit Gefallenen-Ehrung, Münter; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 14 Uhr: Christenlehre; 16 Uhr: Bibelstunde Süd-Westfeld b. Quakernack, Münter. Mittwoch, 20 Uhr: Bittstunde, Taufkapelle.

Brackwede-West. 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Senne I. 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 14 Uhr: Kindergottesdienst, Heimatglück. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde, Heimatglück.

Senne II. 10 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Schloß Holte. 8 Uhr: Gottesdienst.

Stieghorst. 10 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Ubbedissen. 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20.15 Uhr: Missionsandacht.

Lämershagen. Sonntag, 15 Uhr: Gottesdienst (Haafe Nr. 45).

Heepen. 10 Uhr: Gottesdienst mit Gefallenengebet; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst mit Taufen; 14.30 Uhr: Musikalische Feierstunde, Gemeindehaus. — Mittwoch, 20 Uhr: Missionsgottesdienst.

Evang. lutherische Gemeinde, Aula der Cecilienschule. 10.15 Uhr: Gottesdienst.

Evang. Gemeinschaft, Augustastr. 2. Sonntag, 10 Uhr: Roth; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde, Rappe.

Methodistenkirche, Hermannstr. 24. 10 und 18 Uhr: Predigtgottesdienst, Mehner. — Mittwoch, 19.30 Uhr: Bibelstunde, Mehner.

Alt-Kath. Gottesdienst, Kapelle der Neustädter Marienkirche, Ecke Papenmarkt. Sonntag, 16.30 Uhr: Deutsche hl. Messe mit anschließender Gemeindeversammlung.

Kathol. St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. Hl. Messen: 6.30, 7.30 m. Pr., 8.45 m. Pr., 10 HA. m. Pr., 11.15 m. Pr. (im gegebenen Fall 10, 11, 12, 17 Uhr). 20 Uhr Festand. Ferner hl. M. 6 Uhr (Andr.-Kap.), 8 Uhr (Wellens.). — Montag, 29. Juni: Hl. Messen: 5.45, 6.45, 7.45, 19.30 Fest-HA. (im gegeb. Fall 10 u. 19.30 Uhr).

AMTLICHES

Sonderzuteilung von Nüssen. Die Reichsstelle für Garten- und Weinbauerzeugnisse hat für die versorgungsberechtigten **Brotkartenempfänger** der **Stadt Bielefeld** Nüsse (Hasel- und Walnüsse) zur Verfügung gestellt. Jeder Versorgungsberechtigte erhält 1/8 kg. Für die Verteilung ist eine Vorbestellung erforderlich. Diese erfolgt durch Abgabe des Stammabschnittes der **Brotkarte 37** (nicht Brotkarte B) an den Kleinverteiler, von dem die Nüsse bezogen werden sollen und zwar von Montag, dem 29. 6. bis Mittwoch, dem 1. 7. d. Js. Die Kleinverteiler haben die Stammabschnitte einzubehalten und auf die **Brotkarte 38** (nicht Brotkarte B) den Vermerk „Nüsse" mit Firmenangabe zu machen. Die eingezogenen Stammabschnitte sind zu sammeln und von Donnerstag, den 2. 7. bis Sonnabend, den 4. 7. gegen eine Empfangsbescheinigung der Hauptstelle des Ernährungsamtes abzugeben. Die Empfangsbescheinigung ist danach möglichst sofort dem Vorverteiler zur Auslieferung der Nüsse zu übergeben. Die Auslieferung der Nüsse an die Bezugsberechtigten erfolgt unter Vorlage der **Brotkarte 38** in der Zeit vom 10. bis 18. 7. d. Js. von dem Kleinverteiler, bei dem die Nüsse bestellt sind. Die Kleinverteiler haben zu dem Vermerk über die Vorbestellung einen Auslieferungsvermerk zu machen. Da die Nüsse nur für **Bielefeld-Stadt** bestimmt sind, ist darauf zu achten, daß die Vorbestellung nur bei Kleinverteilern, die im **Stadtbezirk Bielefeld** wohnen, gemacht wird und daß nur Brotkarten angenommen werden dürfen, die den **Aufdruck Bielefeld-Stadt** tragen. Bielefeld, den 26. Juni 1942. Der Oberbürgermeister.

Schulanmeldungen im Landkreise Bielefeld. Die diesjährige Anmeldung der schulpflichtig werdenden Kinder findet in allen Volksschulen des Landkreises Bielefeld am Dienstag, den 30. Juni 1942 in der Zeit von 10 bis 13 Uhr statt. Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 31. Oktober dieses Jahres das 6. Lebensjahr vollenden oder die in früheren Jahren vom Schulbesuch zurückgestellt worden sind. Eine vorzeitige Aufnahme jüngerer Kinder, die nach dem 31. Oktober 1936 geboren sind, ist nach ministerieller Anordnung nicht statthaft. Bei der Anmeldung sind die schulpflichtigen Kinder vorzustellen und das Familienbuch oder eine Geburtsurkunde sowie der Impfschein vorzulegen. Auf Grund eines amts- oder schulärztlichen Zeugnisses können schulpflichtige Kinder, die körperlich oder geistig nicht hinreichend entwickelt sind, vom Schulbesuch zurückgestellt werden. Kostenlose Untersuchung der zurückzustellenden Kinder findet beim Kreisgesundheitsamt, Bielefeld, Kavalleriestr. 13, an jedem Samstag im Monat Juli in der Zeit von 9.30 bis 12 Uhr statt. Das Schuljahr beginnt nach den Sommerferien. Dementsprechend findet die Schulaufnahme in den Gemeinden Brackwede und Gadderbaum am Mittwoch, dem 2. September, in allen übrigen Gemeinden am Dienstag, dem 25. August 1942 statt. — Die Amtsbürgermeister in Brackwede, Heepen, Dornberg Jöllenbeck und der Bürgermeister in Gadderbaum.

Gemeinde Brackwede. Die Bezugscheinausgabestelle ist wie folgt geöffnet: Montag, den 29. 6. 42 8 bis 12 Uhr; Dienstag, den 30. 6. 42 8 bis 12 Uhr; Dienstag, den 30. 6. 42 17 bis 20 Uhr für Berufstätige; Montag, den 13. 7. 42 8—12 Uhr; Dienstag, den 14. 7. 42 8—12 Uhr; Dienstag, den 14. 7. 42 17—20 Uhr für Berufstätige. Weitere Sprechtage am 3., 4., 17. und 18. August 42. An allen anderen Tagen und Zeiten bleibt die Bezugscheinausgabestelle geschlossen. Anträge auf Säuglingskarten und Kinderwäsche können jeden Montag in der Hilfsstelle „Mutter und Kind", Brackwede, Horst-Wessel-Straße 5, (Badeanstalt) in der Zeit von 16 bis 18 Uhr, gestellt werden. Die Schuhumtauschstelle ist jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 15—17 Uhr geöffnet. Brackwede, den 27. 6. 1942. Der Bürgermeister: Bitter.

Gemeinde Senne I. Die Bezugschein-Ausgabestelle für Spinnstoff- und Schuhwaren bleibt in der Zeit vom 30. 6. 1942 bis einschließlich 15. 7. 1942 geschlossen. Senne I, den 27. Juni 1942. Der Bürgermeister. In Vertretung: Nieder-Gassel. 1. Beigeordneter.

GASTSTÄTTEN

Der Kaiserhof — Drei Kronen Die führenden Häuser mit den vorzüglichen Küchen. Biere namhafter Brauereien. Hotel Meyer unter gleicher Direktion.

Johannisberg. Herrliche Terrasse, Säle, Gesellschaftsräume. — Gute Küche. — Freitags geschlossen. ?

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Löwenhof, am Ulmenwall, Original Münchener Löwenbräu, Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche Dienstags geschlossen.

„Kyffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink ?b

Berglust. Angenehmes, solides Familienlokal, außer Montags täglich geöffnet. Jeden Sonntag ab 16 Uhr Unterhaltungs Konzert.

Konzert-Café Hofmann. Täglich ab 16 Uhr: B. Jendrejak und seine 5 Solisten (Dienstags geschlossen.)

Semmelkrug. Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen

Kaffee Fürstenhof. Samstags und sonntags wie immer Wunschkonzert zum besten des DRK., ausgeführt von der allgemein beliebten Hauskapelle. — Geöffnet samstags ab 18 Uhr, sonntags ab 15 Uhr, mittwochs und donnerstags ab 18 Uhr.

Zum Wochenend ins „Oberbayern". Wie können Sie wohl schöner Wochenend verleben als mit einem Besuch im „Oberbayern". Schon wegen ihrer Eigenart wird diese Gaststätte immer wieder gern aufgesucht. Daß es dort gemütlich ist, dafür sorgt die ganze Aufmachung, die stimmungsvolle Unterhaltungsmusik und das gute Kulmbacher. Das ist so recht nach dem Herzen des Genießer und darum immer mal wieder ins „Oberbayern" in der Hagenbruchstraße. ?

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen.

Capri, die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink Mittwochs, sonnabends und sonntags Konzert.

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778.

Hansa-Kaffee, Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben. Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier.

Kaffee Rheingold. Breite Str. 42. Inhaber W. Obermark. Die Vergnügungsstätte für jedermann mit der Stimmungskapelle Heinz Müller.

VARIETÉS

Trocadero. Täglich ab 21 Uhr dezente Musik in der gepflegten Casino-Bar. Sonntags geschlossen.

Langes Künstlerspiele. Im Monat Juni gastiert: Kapellmeister Emilio Carcassola mit seinem kombinierten Solisten-Orchester.

LICHTSPIEL-THEATER

Capitol. 2. Woche der neue Großerfolg der Bavaria-Filmkunst: Hilde Krahl **„Anuschka".** — Anuschka, ein kleines schlichtes Mädel vom Lande, wird im Wien der Jahrhundertwende in den Strudel verhängnisvoller Ereignisse gerissen, muß Ruf und Ehre verteidigen, rettet die gefährdete Ehe zweier Menschen und erobert sich die eigene Zukunft an der Seite des Geliebten. — Siegfried Breuer, Friedl Czepa, Rolf Wanka sind weitere Darsteller des unter der Spielleitung von Helmut Käutner gedrehten packenden Filmwerkes. Die neue Wochenschau bringt u. a. die Aufnahmen: Die Eroberung von Tobruk, der Ring um Sewastopol, Kampf im Mittelmeer, Kampf und Sieg ostwärts Charkow, Abschied vom Korpsführer Adolf Hühnlein. Beginn: 2.15, 4.35, 7.15 Uhr. Kassenöffnung: 2.00 Uhr. Morgen Sonntag Kassenöffnung: 1.30 Uor. — Jugendliche nicht zugelassen.

Gloria zeigt nur bis einschl. Montag den ungewöhnlichen Ufa-Spitzenfilm: **„Annelie"** mit: Luise Ullrich, Karl Ludwig Diehl, Werner Krauß, Käthe Haack u. a. m. Mit diesem Film erklingt das Lied eines tapferen Herzens, die Schicksalsmelodie eines Lebens, das wert war, gelebt zu werden. Ab heute neue Deutsche Wochenschau. Anfangszeiten: Beiprogramm: 2.45, 5.05, 7.25 Uhr. Hauptfilm 3.25, 5.45, 8.25 Uhr. Kassenöffnung 2.30 Uhr. Morgen: Sonntag Kassenöffnung 2.00 Uhr. — Jugendliche üb. 14 Jahre zugelassen.

Palast-Theater zeigt bis einschl. Montag das tolle Ufa-Lustspiel: **„Meine Tante — Deine Tante".** Ralph Arthur Roberts, Johannes Heesters, Olly Holzmann. Eine Operette in Prosa, in der Frohsinn und Ausgelassenheit triumphieren. ist dieser Ufa-Film voller Musik, Witz, Lachen und Humor. Anfangszeiten: Wochenschau: 2.30, 4.50, 7.15 Uhr; Beifilm (Der Flußkrebs): 3.05, 5.25, 7.50 Uhr; Hauptfilm: 3.15, 5.40, 8.00 Uhr. Einlaß: 2.00 Uhr. Jugend nicht zugelassen. — Sonntag 1. Vorstellung bereits 1.30 Uhr. Einlaß 1.15 Uhr.

Universum zeigt nur noch bis einschließlich Montag den MPSS-Großfilm: **„Recht auf Liebe"** mit Magda Schneider, Viktor Staal, Anneliese Uhlig, Rolf Wanka, Paul Wegener, Claus Detliv Sierck in den Hauptrollen. Klar und sicher werden in diesem Ringen um das Recht auf Liebe die Charakter der Menschen gezeichnet. Die tiefen dramatischen Zusammenhänge finden eine ebenso schlichte wie auch erschütternde Lösung. Für Jugendliche nicht zugelassen. Spielzeiten: Werktags Vorprogramm 3.00, 5.15 und 7.35 Uhr; „Recht auf Liebe" 3.45, 6.00 und 8.30 Uhr. Sonntags jeweils eine halbe Stunde früher. Erste Vorstellung also um 2.30 Uhr.

Lichtburg Brackwede. zeigt bis einschl. Montag den Ufa-Film: **„Zwischen Himmel und Erde"** mit Werner Krauß, Gisela Uhlen, Martin Urtel, Elisabeth Flickenschildt. Ein dramatischer Film um die Schuld und Sühne eines haltlosen, selbstsüchtigen Menschen. Anfang: 5.15, 7.30 Uhr. Sonntag: 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt. Sonntag 1 Uhr große Jugendvorstellung.

Schauburg Brackwede. Wir zeigen den spannenden Film: **„Die Frau am Scheidewege"** (Das Schicksal einer Aerztin). Mit Magda Schneider, Karin Hardt, Hans Söhnker, Ewald Balder. Ein menschliches Drama, das mit dem Mittel des Films zu einem spannenden und besonders eindrucksvollen Werke gestaltet wurde. Jugendliche haben keinen Zutritt. Anfang von Montag bis Freitag 7.30 Uhr. Sonnabend 5.15, 7.30 Uhr. Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. In beiden Theatern die Deutsche Wochenschau.

KONZERTE

Die Inhaber von Karten für das am 27. 1. 42 ausgefallene Konzert des NS.-Symphonieorchesters werden gebeten, die Karten bis zum 15. 7. 42 in unserer Kreisdienststelle Bielefeld, Marktstr. 8, einzulösen. Der Betrag für die bis dahin nicht eingelösten Karten wird dem Deutschen Roten Kreuz überwiesen. Die Deutsche Arbeitsfront NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". 2.7

UNTERRICHT

Klavierstunden in und außer dem Hause erteilt Frau Katharina Ellerbeck, Klavierlehrerin, Milse 143.

Fachunterricht für Akkordeon in und außer dem Hause erteilt K. E. Altmann, Bleichstraße 2 c.

Selbstbemeisterung, die nur allein zum Erfolg in jeder Hinsicht führt, erlernen Sie richtig, mündlich und schriftlich durch Franz Mergelsberg, München 23, Postfach 69. ?

Adolf-Hitler-Ingenieurschule Friedberg-Hessen. — Maschinenbau, Elektrotechnik, Praktikantenwerkstätten. — Druckschriften frei. 21.2

Berlitz-Sprachinstitut. Sonderlehrgang in Englisch und Französisch für Umgangssprache und Handelskorrespondenz, täglich zwei Unterrichtsstunden, beginnt am 1. 7. 1942. Schulkenntnisse in beiden Sprachen erforderlich. Neue Abendkurse für Anfänger: Englisch Montag, 29. 6. um 18.30 Uhr, Französisch Donnerstag, 2. 7. um 20 Uhr, Spanisch Donnerstag, 2. 7. um 18.30 Uhr, Italienisch Freitag, 10. 7. um 19 Uhr. Einzelausbildung auch in Russisch, Holländisch, Deutsch und skandinavischen Sprachen zu jeder Tageszeit. Bielefeld, Schillerplatz 3, Tel. 479.



Erst überlegen und dann kaufen!

Sie kaufen immer gut und richtig bei

Buddeberg

Bielefeld, Niederstr. 5—9

Unser Geschäftsbericht für das Jahr 1941

liegt mit der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung während der Kassenstunden in unserer Hauptstelle (Herforder Str. 15-17) zur Einsichtnahme aus.

Stadt-Sparkasse Bielefeld

gegründet 1825

Wegen Lager-Aufnahme

bleibt unser Geschäft in der Zeit vom 29. Juni bis 4. Juli 1942 für den

gesamten Kundendienst völlig geschlossen.

OLTROGGE & CO

BIELEFELD, Herforder Straße 16

Mit polizeil. Genehmigung bleibt unser Geschäft heute Sonnabend

wegen Inventur-Arbeiten geschlossen

Leffers

BIELEFELD BAHNHOFSTR



Uelzen (Hann.)

Mittwoch, den 15. Juli 1942

vormittags 10 Uhr

Gutes Zucht- u. Milchvieh

100 Starken u. Kühe (hochtr. u. frischmilch.)
80 gekörte deckfähige Bullen (1-1½ J. alt)

Tierärztl. Kontr., weitgehend. Käuferschutz, Käuferprosz., kostenl. Abkalbe- u. Transportversf. der weibl. Tiere, auf Wunsch Ankauf u. Beratg. d. die Zuchtleitung. Kataloge versendet kostenlos das

Lüneburger Herdbuch, e. V., Uelzen (Hann.). Fernruf 2748



Es wirkt nur auf den Schmutz und nicht aufs Gewebe. Den Schmutz aber weichen die **DALLITA**-Wirkstoffe ganz zart aber gründlich ab. **DALLITA** bitte genau nach Vorschrift anwenden.

DALLI *hilft durch guten Rat!*

1838 CS 1938

Schormann Bestattungen

OBERNTORWALL 33 / RUF 922 u. 1116

Stadtnachrichten

Nur noch Spezialwäschefabriken

Der Leiter der Fachgruppe Wäscheindustrie hat eine Anweisung erlassen, wonach für die deutschen Wäschefabriken in Zukunft das Prinzip der „Spezialisierung" gilt. D. h. jede Fabrik hat sich auf die Herstellung bestimmter Artikel zu spezialisieren.

Zu diesem Zweck sind alle im Handel üblichen Wäschestücke in 81 Artikeln zusammengefaßt und diese wieder in 14 Warengruppen eingeteilt worden. Fünf Warengruppen erfassen die Herrenwäsche, drei die Damenwäsche einschl. Berufs- und Arbeitskleidung, zwei die Kinderwäsche, drei die Säuglingswäsche und eine die Bettwäsche. Betriebe, die bis zu 199 Gefolgsleuten beschäftigen, dürfen höchstens Artikel aus einer Warengruppe herstellen, bis zu 399 Gefolgsleuten höchstens Artikel aus zwei und bei über 400 Gefolgsleuten höchstens aus drei Warengruppen. Nur bei Säuglingswäsche dürfen auch die Betriebe mit weniger als 200 Gefolgsleuten Artikel aus zwei Warengruppen erzeugen.

Von jedem Artikel wiederum darf der Betrieb nicht eine beliebige Zahl von Formen aufnehmen. Steife Kragen dürfen z. B. nur in einer Form, Babykleider nur in drei Formen, Herrennachthemden nur in einer Form hergestellt werden usw. Die Betriebe haben bis zum 30. 9. zu melden, in welchen Warengruppen sie in Zukunft tätig sein wollen. Der Leiter der Fachgruppe ist berechtigt, die Warengruppen von sich aus zuzuteilen, um eine ausgewogene Produktion sicherzustellen.

Die Auswirkungen der Formenbeschränkungen für das Angebot gegenüber dem Verbraucher wird nicht so weitgehend sein, wie es auf den ersten Blick vielleicht scheinen mag. Es sind nämlich keine festen, für alle Firmen verbindlichen Standardformen festgelegt, jede einzelne Firma kann vielmehr diejenige Form aus ihrer eigenen Produktion wählen, die ihr am geeignetsten erscheint. Angesichts der Tatsache, daß Form und Ausstattung der gleichen Ware bei den einzelnen Firmen jeweils recht verschiedenartig sind, wird trotz der jetzt eintretenden Beschränkung bei der einzelnen Firma insgesamt gesehen ein noch recht vielseitigeres Warenangebot zustande kommen. So wird für die Herstellung eine ganz erhebliche Erleichterung erreicht, ohne daß eine wirklich ernste Beeinträchtigung des Angebots eintritt.

Der Bazillus Bang

Gefährlicher Feind des Rindviehs.

Auf einer von der Landesfachschaft „Melker" veranstalteten Schulungstagung in Bielefeld sprach vor landwirtschaftlichen Betriebsführern, Melkermeistern und Melkern der Kreisbauernschaften Bielefeld, Halle, Herford, Lippe, Lübbecke und Wiedenbrück der Rittergutsbesitzer Ernst vom Rittergut Haddenhausen (Kr. Minden) über „Die Bekämpfung des Bazillus Bang". Der Bazillus Bang, benannt nach seinem Entdecker, Professor Bernhard Bang (Kopenhagen), ist der Erreger des seuchenhaften Verkalbens. Die schleichende Seuche wird von den Viehhaltern meistens zu spät erkannt und fügt den Viehbeständen große Verluste zu. Der Vortragende berichtete aus zehnjähriger praktischer Erfahrung. Er hatte 1931 das Gut übernommen mit einem Bestand von 54 Kühen, von denen nach der Blutuntersuchung 38 von der Seuche befallen waren. In dreijährigem Kampf gegen die Seuche gelang es, den Betrieb „bazillusbangfrei" zu machen. Den vorher durch die Seuche angerichteten Schaden hat er auf 46 000 RM. errechnet. Das radikale Bekämpfungsmittel ist nach den Ausführungen des Redners die Ausmerzung der bangpositiven Tiere. Sind viele Tiere des Bestandes von der Seuche befallen, so ist eine getrennte Unterbringung der bangpositiven Tiere notwendig. Getrenntes Personal ist erwünscht, sonst sind Desinfektionsmittel (Natronlauge) anzuwenden. Mistgabel, Besen, Futtersäcke usw. dürfen nicht gemeinsam benutzt werden. Nicht nur seuchenhaftes Verkalben, sondern auch Kälber-Totgeburten, schwache Geburten, Unfruchtbarkeit können Zeichen dafür sein, daß der Bazillus Bang im Stall ist. Durch wiederholte Blutproben muß man sich Gewißheit verschaffen. Eine Denkschrift mit weitgehenden Maßnahmen zur Bekämpfung des Bazillus Bang hat der Redner den zuständigen Stellen in Berlin unterbreitet.

Im weiteren Verlauf der Schulungstagung behandelten Landesfachschaftswart Artmeier Fragen des Melkernachwuchses und der Lehrlingsausbildung und Arbeitsgemeinschaftsleiter Ballach verschiedene Berufsfragen, u. a. die Bildung von Melkbereitschaften in den Ortsbauernschaften.

Höhere Leistungen

in der Rentenversicherung.

Im Zuge der Leistungsverbesserungen der Rentenversicherung ist jetzt ein neues Reichsgesetz ergangen, nachdem erst kürzlich eine allgemeine Erhöhung der Renten stattgefunden hatte. Das neue Gesetz erhöht nun auch für die ersten beiden Kinder des Versicherten den Kinderzuschuß wieder auf 120 Mark. Rund 63 000 Kinder und in den folgenden Jahren noch erheblich mehr kommen damit zunächst in den Genuß dieser Vergünstigung. Künftig erhält auch in der Invalidenversicherung die Witwe nach dem Tode des versicherten Ehemannes Witwenrente, wenn und so lange sie mindestens zwei waisenrentenberechtigte Kinder unter sechs Jahren erzieht, ferner wenn sie das 55. Lebensjahr vollendet und mindestens vier lebende Kinder geboren hat. Rund 160 000 Witwen werden dadurch sofort rentenberechtigt. Die Vergünstigung gilt auch für Versicherungsfälle, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes eingetreten sind. Nachzahlungen für die Zeit vorher finden nicht statt. In allen drei Zweigen der Rentenversicherung kann die geschiedene Ehefrau Witwenrente erhalten, wenn ihr der Versicherte zur Zeit des Todes Unterhalt zu leisten hatte. Die Vergünstigung gilt nicht, wenn der Versicherte vor dem Inkrafttreten des Gesetzes gestorben ist.

Das Gesetz bringt weiterhin den Wegfall der Wartezeit für den Anspruch aus den Rentenversicherungen, wenn der Versicherte infolge eines Arbeitsunfalls Invalide (berufsunfähig) wird oder stirbt. Diese Vergünstigung gilt nur für künftige Unfälle. Bei Verheiratung von weiblichen Versicherten ist für den Anspruch auf Erstattung der halben Beiträge die Erfüllung der Wartezeit und die Erhaltung der Anwartschaft nicht mehr erforderlich. Die bisherigen Vorschriften hatten häufig nur die Folge, daß die Heirat hinausgezögert wurde. Das Gesetz tritt mit der Wirkung vom 1. Mai 1942 in Kraft und verursacht 53 Millionen Mehrausgaben.

Was sagten die Besucher?

Die Ausstellung „Volk der Arbeit" ein Erfolg.

Die Kunstausstellung „Volk der Arbeit", die am 2. Mai eröffnet wurde, zählte 3500 Besucher. Besonders gut war der Besuch der Führungen. Auch das Verkaufsergebnis ist erfreulich, wurden doch von 151 ausgestellten Kunstwerken 49 verkauft. An dem Abstimmungsergebnis „Welches Kunstwerk gefällt Ihnen am besten?" haben sich rund 1500 Besucher beteiligt. Viele Besucher nahmen in längeren Ausführungen Stellung und zeigten damit, daß sie die Schau gründlich studiert haben. Wenn mit der Abstimmung auch kein künstlerisches Werturteil abgegeben worden ist, so ist das Ergebnis doch für die Ausstellungsleitung und auch für die beteiligten Künstler in vielerlei Beziehung aufschlußreich. Die von einem Freund des Museums gestifteten acht Preise fielen bei der Auslosung an: Frau Held, Fräulein Horstmannshoff, Herrn Hünnekens, Fräulein Klaus, Herrn Neu, Herrn Sentker, Fräulein Schreiber und Herrn Wetzker, sämtlich aus Bielefeld. Die Ausstellung ist zum letzten Male geöffnet Sonntag von 10—13 und von 15—18 Uhr. Die letzte Führung findet Sonntag 11.30 Uhr durch Museumsdirektor Dr. Schoneweg statt.

Gasmaskenausgabe in der Ortsgruppe Johannisberg. Die Ausgabe der Gasmasken erfolgt in der nächsten Woche Montags bis Donnerstags 18.30 bis 20 Uhr in der Parteigeschäftsstelle Langenhagen 26.

Planschende Kinder am Leineweber

Im Sommer springen alle Bronnen. Auch zu Füßen des Leinewebers platscht und planscht es. Zwar bleiben die Gaumen der ehedem wasserspeienden Mäuler an dem Brunnensockel trocken, aber die Stadtverwaltung gab den Weg frei für die Fluten, die von der Höhe des Mühlendammes her längs des Fußbaches und der Obernstraße seit Urvätertagen den unterirdischen Rohren folgen und vom Sammelbehälter am Alten Markt aus auch das Leineweberbecken speisen.

Unsere Kleinen jauchzen an seinem Rande vor übermütigem Lustgefühl. Die Hosenmätzchen lassen Papierboote „in See stechen". Weit beugen sie sich über den Beckenrand. Lies und Lene aber patschen kreischend vor Vergnügen mit ihren Händen in das Wasser, daß es lustige Spritzer in die sonnenflimmernde Luft sendet. Da kentert Fritzchens stolzes Boot, und er ist sehr böse. Nur gut, daß die Mutter auf der nahen Bank den aufsteigenden Unwillen beizeiten ableitet. Schnell läuft ein neues Schifflein vom Stapel, und alles ist wieder eitel Freude. Und der kleine Nackfrosch, der im leichten Badeanzug inmitten des Beckens plantscht, verhilft dieser Freude zu den höchsten Tönen.

Der Leineweber aber läßt sich's gern gefallen, wenn ihm ein Spritzer seine Waden netzt. Schmunzelnd zwinkert er dem „Onkel Schupo" zu, die Kleinen gewähren zu lassen, und der geht gutmütig nickend vorbei. Ob der Alte mit der Pfeife weiß, daß aus dem Wasser die Urform alles Lebens erstand? Der spielende Uebermut unserer Kleinen aber härtet sich einmal zum Tatwillen unseres künftigen Geschlechts.



Foto: Liesel Hergeröder.

Sonne, Sand und Soldaten / Vor fünfzig Jahren marschierten als erste Truppen die 55er ins Sennelager

Sennelager! Unzählig vielen alten Soldaten ist es ein Begriff. Und wenn sie sich zurückträumen in den bunten oder feldgrauen Rock, geht ihnen gewiß jener Vers durch den Sinn:

Gott schuf in seinem Zorn
die Senne bei Paderborn.

Aber jedes Ding hat zwei Seiten. Es ist wie beim Jäger auf der Hühnerjagd, der keuchend hinter seinem Hunde daherstapft in glühender Julisonne. Er schwört bei sich: Nie wieder! Aber wenn er dann am Spätnachmittag auf dem ebenen Landweg elastisch dahinschreitet, die Hühner am Rucksack baumeln, der Stoß des im Schnappschuß erwischten Fasans über dem Nacken flattert und in der Nähe der kühle Krug winkt, dann ist aller Schweiß getrocknet und alle Mühe vergessen. Das warme Braun der Hühner und die schillernde Farbenpracht des Fasanenhahns bleiben.

So ists auch mit der Senne. Erinnerungsbilder aus verklungener Zeit steigen auf ... Schwer stapft die brave Infanterie durch den Sand, die Adern an den Schläfen sind geschwollen, das Gesicht ist schweiß- und staubverklebt, das Herz hämmert, der Affe drückt und das Gewehr wiegt schwerer als einen Zentner ...

Ein paar Stunden später schreiten sie alle federnd durch die Straße der Stadt, „voran der Herre Hauptmann" und durch den Tubaton der Bässe im Kaiser-Friedrich-Marsch klingt hell das Sopranglöckchen des Glockenspiels.

Oder die Räder der Artillerie mahlen durch den Sand, die Pferde schnauben, das Lederzeug knarrt. Jetzt gehts den Hang hinunter auf den Grund eines der tief eingeschnittenen Erosionstäler der Senne. Die Kanoniere auf der Protze fassen sich fester, die Protze stößt, die Geschütze springen, ein Ruck, ein Krach und durch den Bach gehts am anderen Ufer wieder hoch.

Ein paar Stunden später steht der Fahrer pfeifend neben der kleinen drahtigen Fuchsstute, den Oberkörper nackt, striegelt er und bürstet, und das brave Tier dehnt sich wollüstig und reibt spielend den Kopf an der Schulter des treuen Pflegers. Am Bach aber liegen die Kanoniere, rauchen ihren Tabak und genießen die Paradieswonne der Faulheit. Vergessen sind Schweiß und sengende Sonnenglut.

Die Vaterschaft der 8. Husaren

Die 8. Husaren waren zuständig für den neuen Truppenübungsplatz in der Senne, den das preußische Kriegsministerium 1890, wie eine Berliner Zeitung meldete, ausgesucht hatte. Der Kommandierende General, General der Kavallerie von Albedyll, hatte den 8. Husaren, Major Freiherrn von Fürstenberg, zum Vorsitzenden der Ankaufskommission vorgeschlagen, weil er mit dem Gelände und seinen Bewohnern vertraut war. Der Kommission gehörten an: Intendanturrekretär Schrage aus Münster, Gastwirt und Sattlermeister Wagenbreth aus Neuhaus, Förster de Vry aus Lippspringe und endlich Totengräber Reimann aus Neuhaus, alter 8. Husar. Er mußte auf jeder Parzelle ein Loch von einem Quadratmeter graben, damit der Wert des Bodens festgestellt werden konnte.

Im Laufe von knapp zwei Jahren waren die Ankäufe erledigt. Die Bewohner, die ihre Höfe und Katen verlassen mußten, wurden so entschädigt, daß sie sich ohne Schwierigkeit an anderer Stelle ansiedeln konnten. Das Uebungsgelände war rund 20 000 Morgen groß, das Lager lag an der Stelle, an der die Wasserverhältnisse allen hygienischen Forderungen entsprachen.

Am 1. Juli 1892 rückten in strömendem Regen die Infanterie-Regimenter 55 und 15 ein. Das Bückeburger Jägerbataillon folgte. Und von dem Tage an wurde die Senne der Tummelplatz für die Truppen des VII. und XI. Korps.

Wandlung des Bildes

Der Sand blieb, aber an seinem Rande wandelte sich das Bild. Erst standen dort die zuckerhutförmigen Zelte, die im deutsch-französischen Kriege erbeutet waren, und die Buden der Bierverleger und Mineralwasserverkäufer. Das Wasser zum Gebrauch wurde aus Brunnen gewonnen, Abessinierbrunnen, das sind Röhrenbrunnen. Sie wurden nach zehn Jahren durch eine einwandfreie Wasserleitung ersetzt.

Die Zelte verwandelten sich in Hütten und Baracken. Blühende Anlagen entstanden. Gasthäuser und elegante Lokale traten an die Stelle der Buden.

Auch das militärische Bild änderte sich. An die Stelle der blauen Kanonen trat das feldgraue Rohrrücklaufgeschütz, trat die graue Haubitze. Und auch das farbenbunte Uniformbild verblaßte. Attila, Dolman und Bärenfellmütze verschwanden. Es verschwanden die Tschapka und die Ulanka, es verschwand der Kugelhelm des Artilleristen und der schwarze Kragen. Die Mimikryfarbe des Feldgrau und der Stahlhelm ersetzten die alte Farbenpracht.

Das Bleibende

Das Bleibende waren die harte Schule und der Zauber der Senne. Wenn es bei den 55ern hieß: „Morgen geht es in die Senne", dann strahlten alle Gesichter. Dann ging es in das Leben draußen, das doch anders war als das Kasernenleben. Da regte sich die alte Abenteuerlust, die von Urzeiten her in unserem Blute steckt. Da winkte die hart erkämpfte Ruhe nach heißem Tag. Aber keine Ruhe tut so wohl, als die unter Schweiß und Mühsal erkämpfte Ruhe: „Du warst kein fauler Knecht".

Und bleibend war die Schule. Sie bewährte sich in Flandern und an der Somme, in Lothringen und vor Verdun. Und sie bewährt sich heute in der ganzen Welt, vom Nordkap bis zur Sahara und vom Atlantik bis zum Stillen Ozean. P Li.



Ein typisches Manöverbild aus alter Zeit Foto. Netz

Beruf und Familie

Morgen begeht Frau Friederike Westerheide geb. Brunswinkel in Bielefeld-Stieghorst, Meineler Straße 60, die Witwe des im Jahre 1909 in Posen verstorbenen Landwirts Heinrich Westerheide, in geistiger Frische ihren 75. Geburtstag. Die Jubilarin ist Trägerin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Gold. Zwei ihrer Söhne gab sie dem Vaterland im Weltkrieg. Fünf Kinder und sechs Enkelkinder werden der alten Dame ihre Glückwünsche darbringen.

Billigkeitsmaßnahmen bei der Veranlagung von Arbeitnehmern. Der Reichsfinanzminister hat für verschiedene Härtefälle bei der Veranlagung von Arbeitnehmern Billigkeitsmaßnahmen angeordnet. Ein Arbeitnehmer, dessen Einkommen 8000 RM. nicht übersteigt, wird dennoch veranlagt, wenn er außer den vom Steuerabzug erfaßten Einkünften noch andere Einnahmen von

mehr als 300 RM. im Jahr bezogen hat. In der Regel ergibt sich durch die Veranlagung gegenüber dem Steuerabzug eine Mehrsteuer. Die Zahlung dieser Mehrsteuer kann im einzelnen Fall für den Arbeitnehmer eine unbillige Härte sein. Die Finanzämter werden deshalb ermächtigt, die Mehrsteuer auf Antrag teilweise zu erlassen. Bei der Veranlagung wird nach den neuen Bestimmungen für eine Hausgehilfin ein steuerfreier Betrag nur gewährt, wenn mindestens drei Kinder unter 14 Jahren im Haushalt leben. Auch in diesen Fällen kann sich durch die Veranlagung eine Mehrsteuer und damit eine unbillige Härte ergeben. Die Mehrsteuer kann auf Antrag ganz oder teilweise erlassen werden.

Bunter Abend zugunsten des DRK. Im Zusammenhang mit der Reichsstraßensammlung für das DRK. steht der heutige, 19.15 Uhr beginnende Abend im großen Saale des „Kyffhäuser". Es spielt das Bielefelder Harmonika-Orchester unter Leitung von Hans Knoop. Bekannte Bielefelder Kräfte sorgen im übrigen für Kurzweil und Humor. Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen und, soweit der Vorrat, reicht an der Abendkasse.

Irmgard und die Kleiderkarte.

Die 20 Jahre alte Irmgard Be. aus Heerde war vor dem Amtsgericht Bielefeld voll geständig, einer anderen Frau eine Kleiderkarte und 5 RM. entwendet zu haben. Inzwischen hat sie den Schaden wieder gutgemacht, und da es sich offenbar nur um eine einmalige Entgleisung gehandelt hat, ließ das Gericht die junge Angeklagte mit einer Geldstrafe von 60 RM. davonkommen.

Dreimal Beinverletzungen. In drei verschiedenen Bielefelder Betrieben zogen sich gestern eine Arbeiterin und zwei Arbeiter Beinverletzungen durch herabfallende Eisenstücke zu.

Senne I. (Fünfundsiebzigster Geburtstag.) Der Rentner Heinrich Senf, Senne I Nr. 665, begeht heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag.

Wer den Feind hört, verrät sein Volk

Langjährige Zuchthausstrafen für Abhören und Verbreiten ausländischer Rundfunknachrichten

Gelsenkirchen. Vor dem Essener Sondergericht, das in Gelsenkirchen tagte, hatten sich vier Volksgenossen zu verantworten, die die auf Zersetzung des deutschen Volkes gerichtete feindliche Propaganda durch Abhören und Verbreiten feindlicher Rundfunknachrichten unterstützt hatten und damit zu Verrätern an ihrem eigenen Volke geworden waren.

Der 52jährige Kranführer Josef Mroß aus Gelsenkirchen war schon in jungen Jahren dreimal wegen Eigentumsfrevel bestraft worden. Im Jahre 1935 erhielt er wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens ein Jahr und sechs Monate Gefängnis. Im Februar dieses Jahres stand er bereits vor dem Essener Sondergericht, weil er sich an Eigentum von Volksgenossen vergangen hatte, deren Wohnungen durch feindliche Flieger zerstört worden waren. Damals erhielt er als Volksschädling 4 Jahre Zuchthaus. In der jetzigen Hauptverhandlung stellte sich heraus, daß er von Ende 1940 bis Sommer 1941 fortgesetzt Nachrichten englischer Sender abgehört und an Bekannte weitergegeben hatte. Er wurde zu weiteren fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Als übler Zwischenträger feindlicher Rundfunknachrichten erwies sich auch der ebenfalls bereits politisch vorbestrafte 48jährige Invalide Wladislaus Kuflewitz. Er wurde wegen Verbreitung ausländischer Rundfunknachrichten und Zersetzung der Wehrkraft des deutschen Volkes zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 60jährige Johann Krafozyk hatte einmal vergeblich versucht, zusammen mit Mroß einen Auslandssender abzuhören, sich aber im übrigen an der Verbreitung ausländischer Nachrichten stark beteiligt. Er erhielt ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus.

Der 45jährige Arbeiter Karl Kischel hatte, während seine Frau verreist war, aus Neugierde einige Male Auslandssendungen abgehört und auch Nachrichten ausländischer Sender verbreitet. Er wurde zu einem Jahr und neun Monaten Zuchthaus verurteilt.

Wer den Feind im Kriege anhört, unterstützt seine Propaganda und verrät sein eigenes Volk. Aber auch wer Hetzmeldungen, die aus den feindlichen Sendern stammen, nur von anderen Volksgenossen hört und durch ihre Weitersage zu ihrer Verbreitung beiträgt, arbeitet damit für den Feind und setzt sich der Gefahr aus, ins Zuchthaus zu wandern. Auch die Fähigkeit, zu schweigen, ist nötig zum Siege.

Großdeutsche Meisterschaft im Schach.

Bad Oeynhausen. Am Mittwoch wurde die dritte Runde um die dritte Kriegsmeisterschaft im Schach von Deutschland ausgetragen. Von den vier Spielern, die mit 1¾ Punkten am Schluß des zweiten Tages führten, konnten gerade zwei Remis erreichen. Es führen jetzt die drei teilnehmenden Soldaten Hahn, Loose und Müller gemeinsam mit Dr. Lange mit je zwei Punkten.

Die Damen spielten die vierte und fünfte Runde. Die Spitze hat Frl. Salem (Wien) mit Frau Schlemmer (München) mit je vier Punkten vor Frau Keller (Dresden) mit drei Punkten und einer Hängepartie.

Der vierte Oeynhauser Kampftag des Großdeutschen Schachbundes führte vier der fünf nach der dritten Runde führenden Teilnehmer zusammen. Der Stand nach vier von 13 Runden ist: Schmahl (Wilhelmshaven) 3 Punkte; Hahn (Bayreuth), Dr. Lange (Essen) und Nürnberg (Augsburg) je 2½ Punkte; Loose (Düsseldorf) 2 Punkte und eine Hängepartie; Oberleutnant Müller (Wien) und Riephaus (Frankfurt/Main) je 2 Punkte; Carls (Bremen), Rellstab (Berlin) und Wittenberg (Bochum) je 1½ Punkte und eine Hängepartie; Buchholz (Kottbus) und Dalbert (Köln) je 1½ Punkte; Teschner (Berlin) 1 Punkt; Klaus (Nürnberg) 0 Punkte und eine Hängepartie.

Die Damen spielten bereits die vorletzte Runde. Der Stand vor der letzten Runde ist hier: Frl. Keller (Dresden) 5 Punkte, Frl. Salem (Wien) und Frau Schlemmer (München) 4 Punkte, Frau Stibaner (Frankfurt/Main) 3½, Frl. Hof (München) 3, Frau Inkamp (Köln) 2½, Frau Dr. Jürgens (Hamburg) 1½, Frl. Krause (Berlin) ½ Punkt.

Zuchthaus für Rückfallbetrüger.

Herford. Der 34 Jahre alte Franz Hartmann, der sich vor der Bielefelder Strafkammer wegen Rückfallbetruges zu verantworten hatte, „verdiente" sich seinen Lebensunterhalt vorwiegend mit Kredit-, Logis- und Zechschwindeleien. Er ist deshalb auch wiederholt bestraft worden. Nach der letzten Strafverbüßung im Jahre 1939 „arbeitete" er auf diese Weise zunächst im Kreise Herford, beglückte dann mit seiner Anwesenheit verschiedene Orte der Kreise Wiedenbrück, Paderborn und Büren und wurde im Dezember vergangenen Jahres schließlich in Kassel festgenommen. Die Strafkammer verurteilte ihn jetzt zu zwei Jahren Zuchthaus, 150 RM. Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust.

Die Frau steht ihren Mann.

Paderborn. In einem zahntechnischen Laboratorium in Paderborn, in dem vor dem Kriege ausschließlich männliche Spezialarbeiter beschäftigt waren, sind an Stelle der zur Wehrmacht einberufenen Gefolgschaftsmitglieder Frauen und Mädchen eingesetzt worden, die sich nach einer Intelligenz- und handwerklichen Eignungsprüfung und einer sechsmonatigen Schulung nunmehr schnell in die verschiedenen Spezialgebiete eingearbeitet haben und qualitativ hervorragende Leistungen vollbringen.

Vater und Tochter beim Blumenpflücken ertrunken.

Ibbenbüren. Der 69jährige Invalide Otto Schmidt und seine 37jährige Tochter, die sich auf Besuch in Rheine aufhielten, waren ins Ufelner Moor gefahren. Als die Tochter am Herthasee Blumen pflückte, verlor sie das Gleichgewicht und fiel in das an dieser Stelle recht tiefe Wasser. Der Vater wollte seine Tochter retten, stürzte jedoch auch in das Wasser; beide ertranken, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

WZ-Sportnachrichten

Blick in den Fußballsonntag

Arminia — Borussia Dortmund.

Nach dem überzeugenden Sieg der Arminen über Herzen sollen morgen die Dortmunder Borussen zeigen, ob sie den Arminen gewachsen sind. Die Gäste haben immer noch ein verhältnismäßig kampfkräftiges Gefüge zur Stelle und werden noch mehr als die Gegner aus dem Katzenbusch alles dransetzen, einen Erfolg mit nach Hause zu nehmen. Treten die Arminen jedoch in der letzten Besetzung an, dann wird den Borussen diese Absicht nicht gelingen.

Staffelkampf Sp. Vg. Gütersloh — 06/07 Bielefeld.

Den Vereinigten wird am Sonntag eine harte Nuß zu knacken aufgegeben werden. Die Gütersloher haben besonders auf eigenem Gelände alle Chancen für sich. Es kommt darauf an, mit welcher Besetzung die Hiesigen den Kampf aufnehmen werden. Jedenfalls muß eine ganz andere Leistung gezeigt werden als am Vorsonntag, wenn die Voraussetzung für eine Punkteteilung gegeben sein soll.

In der 2. Klasse: Westfalia Brackwede — Friesen Milse.

Auf dem Gelände der Westfalen wird es munter hergehen. Die favorisierten Friesen sollen sich nicht zu sehr in Sicherheit wiegen; denn die jungen Westfalen haben in der letzten Zeit eine gute Klinge geschlagen.

TuS. Friedrichsdorf — Tv. Ummeln.

Am Sonntag erwarten die jungen Leute aus dem „Niggen Dorpe" den Tv. Ummeln zum Freundschaftsspiel. Im ersten Spiel blieben die Ummelner Sieger; aber die grünen Trikotleute brennen auf Revanche. Eine spannende Auseinandersetzung ist zu erwarten.

HJ.-Gruppenspiele im Fußball und Handball.

Die westdeutschen HJ.-Gebietsmeister im Fußball und Handball stehen am Sonntag wieder im Gruppenkampf. In der Fußballgruppe XI spielt Westfalen in Gotha gegen Thüringen, das ebenso wie Westfalen das erste Spiel verloren hat. In der gleichen Handballgruppe spielt Hessen-Nassau gegen Westfalen in Mainz.

„Rekorde" von Schalke und Vienna.

Schalke 04 und Vienna Wien, die am 5. Juli in Berlin das Endspiel der Deutschen Fußballmeisterschaft austragen, haben auf dem Wege zum Schlußkampf grundverschieden abgeschnitten. In den vier Ausscheidungen für das Endspiel hat Schalke bekanntlich 23:3 Tore, Vienna hingegen nur 8:4 Tore erzielt. Das gleiche Bild zeigt auch das Abschneiden der Vereine in der Bereichs- bezw. Gaumeisterschaft. Schalke beendete die 18 Meisterschaftsspiele in Westfalen mit 32:4 Punkten und 93:10 Toren, Vienna die 18 Meisterschaftskämpfe im Donau-Alpenland mit 29:7 Punkten und 56:26 Toren.

Leichtathleten auf Königsbrügge

Am Sonntagnachmittag führt der Kreis Ravensberg seine diesjährigen Leichtathletik-Meisterschaften auf dem Sportplatz Königsbrügge durch. Nach bis jetzt vorliegenden Meldungen ist mit einer guten Beteiligung zu rechnen. Sämtliche Spitzenkönner, bei den Frauen: Kirchhoff, Küster, Becker und Nieve; bei den Männern: Pottkamp, Fischer, Eckel, Uffmann, Deppe und Schüler sind am Start und verbürgen für interessante und spannende Kämpfe.

Schwerathletik

Um die deutsche Schwergewichtmeisterschaft.

Mit Adolf Heuser und Walter Neusel stehen am Samstag in Hamburg zwei unserer erfolgreichsten Berufsboxer im Titelkampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft. Heuser hat bisher 98 Kämpfe ausgetragen, von denen er 77 gewann, davon allein 41 entscheidend. Neusels Rekord verzeichnet bei 73 Kämpfen nur neun Niederlagen und 64 Siege.

Schwimmen

Anni Kapells Weltrekorde anerkannt.

Vom Internationalen Schwimmverband sind die im letzten Jahr von der deutschen Brustschwimmerin Anni Kapell (SV. Undine, M.-Gladbach) aufgestellten Höchstleistungen als neue Welt- und Europa-Rekorde bestätigt worden. Die neuen Rekordmarken lauten: 200-Meter-Brust in 2:55,5 Min., aufgestellt am 19. März 1941 in Düsseldorf; 400-Meter-Brust in 6:08,2 Min. und 500-Meter-Brust in 7:43,4 Min., aufgestellt am 11. Mai 1941 in Düsseldorf.

Kegeln

In Halle (Saale) werden am 27. und 28. Juni die Endkämpfe zur Deutschen Meisterschaft auf Asphalt- und J-Bahn ausgetragen. Die Deutschen Meisterschaften auf Bohle sind am 11. und 12. Juli in Wernigerode, der letzte Titelwettbewerb wird auf Schere am 25. und 26. Juli in Kassel entschieden.

Pferdesport

Wochenendrennen in Neuß.

Laut Kartellbeschluß haben die westdeutschen Rennvereine den Wochenrenntag auf den Sonnabend vorverlegt. Den Anfang mit diesen Wochenendveranstaltungen macht der Neußer Rennverein. — Im Mittelpunkt des ersten Tages steht der Preis vom Erftland (10 000 RM., 2000 Meter), in dem wir uns für Markomanne entscheiden. Am Sonntag erreichen die Geschehnisse ihren Höhepunkt mit dem Rheinischen Jagdrennen (10 000,— RM., 3650 Meter).

Unsere Voraussagen: Sonnabend: 1. Matacaballo — Ceylon, 2. Expedient — Chlotar, 3. Kameradschaftler — Pincio, 4. Markomanne — Morgengruß, 5. Crevecoeur — Nußknacker, 6. Alarm — Pfeiferkönig, 7. Ostia — Cromwell. Sonntag: 1. Morgensonne — Mimose, 2. Sasse — Effer, 3. Castle of Hainault — Alexander, 4. Asar — Dichter, 5. Shannon Silver — Kobold, 6. Prinz Waldemar — Falkner, 7. Dukaten — Tip Top, 8. Ramazan — Bodzanta.

Deutschlandpreis ohne Effendi.

Der Favorit der wichtigsten Dreijährigenprüfung im Galopprennsport, dem 100 000 Mark-Rennen um den Großen Deutschlandpreis am kommenden Sonntag, 28. Juni, in Hamburg-Horn, kann nicht am Ablauf erscheinen. Effendi, der von Herold a. d. Edelkreis gezogene Hengst des Gestüts Ebbesloh wurde plötzlich vom Husten befallen, so daß für den aussichtsreichsten Bewerber die Nennung zurückgezogen werden mußte. Der Ausgang des Rennens, zu dem immer noch dreizehn Pferde bereitstehen, ist damit völlig offen geworden. Ungewißheit herrscht nun über den Ausgang des großen Rennens. Der gute Eindruck von Ticino, auf dem morgen Otto Schmidt sitzen wird, bei seinem Sieg im Nickel-Eintracht-Rennen veranlaßt, den Hengst mit Troll, Gradivo und Ortwin bei der Suche nach dem voraussichtlichen Sieger des Großen Deutschlandpreises in die engere Wahl zu nehmen.

Der Verein

Generalversammlung des V. f. B., Bielefeld.

Wie in jedem Jahr fand jetzt wieder zum Schluß des Spieljahres die Generalversammlung im Vereinslokal Heitmann statt. Nachdem der Dietwart Kamerad Willi Weber gesprochen hatte, wurden unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden vom Vereinsführer Willi Schnur die Namen der gefallenen Kameraden verlesen und anschließend die Namen der Beförderten bezw. Ausgezeichneten. Einstimmig erfolgte die Wiederwahl des Kameraden Willi Schnur als Vereinsführer. Stellvertretender Vereinsführer wurde Kamerad Willi Weber. Die Geschäftsführung blieb in den Händen des Kameraden Hans Lienenlüke. Hauptkassierer blieb ebenfalls Fritz Puls. Kamerad Lienenlüke hat ferner die Leitung des Spielausschusses wieder mit übernommen. Er gab die Versicherung ab, daß die erste Mannschaft wieder zur alten Größe gemäß der Tradition des Vereins aufgebaut wird. Die Jugendleitung übernahm wie bisher Kamerad Weber. Auch er wird dazu beitragen, daß aus dem Nachwuchs die einstige Größe der ersten Mannschaft wieder erstehen wird.

Briefkasten

30 609. Nach einer Beschäftigungsdauer von sechs Monaten besteht in Ihrem Falle ein Urlaubsanspruch von vierzehn Arbeitstagen.

K. E. Bei der Säuberung ist die erforderliche Rücksicht auf die Anlieger und die Straßenpassanten zu nehmen. Ganz abgesehen davon, ist diese Art der Säuberung ungewöhnlich und u. U. auch unerlaubt.

Ch. B. Besprechen Sie die Frage mit der Industrie- und Handelskammer, bei der Sie einwandfrei feststellen können, ob die Erlaubnis zur Gründung eines solchen Geschäftes jetzt erteilt wird. Die Frage ist nicht unbedingt zu bejahen.

Schwarze Rosen. Wir empfehlen Ihnen, sich mit dem Geschäftsführer der Stadtgruppe Kleingärtner, Diplom-Gartenbauinspektor Huber, Kastanienstraße 14, in Verbindung zu setzen. Sprechstunden Montags und Donnerstags 18—20 Uhr.

Der silberne Adler

35) ROMAN VON ERNST GRAU

„Was heißt das, Petra?"

„Weißt du, wer ich bin? Hat dir mein Name nichts gesagt?"

Doktor Helmut Werkenthin war in seinem Leben selten so fassungslos gewesen, wie vor dieser Frage. Worauf mochte sie damit hinauswollen?"

„Dein Name . . . .? Ja, ich weiß nicht . . . Petra . . . Petra . . .", meinte er sinnend.

„Petra Lohhausen!" verbesserte sie rasch und betont.

Er verstand noch immer nicht.

„Gewiß . . . Lohausen . . . irgendwo gehört habe ich den Namen schon einmal . . . wenn ich auch im Augenblick nicht weiß, wo. Aber das ist doch alles so nebensächlich . . ."

„So?"

„Aber Petra . . . ein Name!"

Sie zögerte. Er machte es ihr nicht leicht.

„Ja . . . ein Name. Aber trotzdem, du mußt es wissen, Helmut. Ich bin die einzige Tochter jenes Lohausen, der vor acht Jahren die Bahn auf dem Grimselstein gebaut hat."

Ueberrascht sah er auf.

„Der sein eigenes Werk in die Luft gesprengt hat? Das war dein Vater?"

„Ja", stieß sie mühsam und gequält hervor. „Nun sagst du es selbst, was alle Welt von ihm sagt, was alle Welt glaubt und weshalb deine Berufskameraden mit Fingern auf mich zeigen werden."

Er fühlte, wie der schlanke Körper in seinem Arm von heftigem Schluchzen erschüttert wurde. Sie mußte erst zur Ruhe kommen, ehe er ihr antworten konnte.

Sie saßen eine Weile schweigend, und sein Blick glitt hinauf auf die in die Wolken hineinragenden Eisgipfel, die im Strahl der untergehenden Sonne noch einmal in aufleuchtendem Rot den scheidenden Tag grüßten. Aus dem Tal krochen schon die ersten Schatten des Abends herauf.

„Petra . . .", sagte er dann leise und behutsam in das Schweigen hinein, und sie empfand sein Sprechen wie eine warme, wohltuende Hülle, „ich habe dich sehr liebgewonnen in den paar Tagen, die wir uns kennen, sehr lieb Und . . . was dein Vater einst getan hat, das soll nicht . . ."

Sie ließ ihn nicht aussprechen. Seine letzten Worte rissen sie wieder empor.

„Mein Vater war rein von jeder Schuld, Helmut. Und wenn du es mir trotz alledem nicht glauben willst oder kannst . . ."

„Aber Lieb", versuchte er zu begütigen. „Lassen wir doch die Vergangenheit ruhen."

„Nein", sagte sie bestimmt und wand sich aus seinem Arm. „Der Schatten, der auf dem wehrlosen Toten ruht, würde vielleicht doch eines Tages zwischen uns stehen . . . und dann ist es zu spät . . ."

„Wir können aber doch heute nichts mehr tun, um seine Unschuld nachzuweisen, Petra."

„Warum nicht? Ein Mann, der sein Werk so mit ganzer Seele geliebt hat, wie mein Vater, der vernichtet es nicht einer zufälligen Laune wegen, wie man damals angenommen hat."

„Ich glaube dir ja auch, Lieb."

„Du! Aber die Welt? Deine Welt?"

„Welche Beweise können wir aber der Welt denn bringen?"

„Beweise? Könntest du jetzt dort hinuntergehen und dein eigenes Werk in die Luft jagen?" fragte sie und wies mit ausgestrecktem Arm auf die Bahn.

„Um Gottes willen, Petra!" rie er entsetzt. „So etwas auch nur zu denken . . .!"

Sie ließ langsam den Arm wieder sinken und nickte ihm zu.

„Ich wußte es, Helmut. So hat auch mein Vater von seiner Arbeit gesprochen. Braucht es da wirklich noch anderer Beweise?"

Er antwortete nicht sogleich. Der Welt mußte man doch mit handgreiflicheren Dingen kommen, um so etwas zu beweisen.

„Hör zu, Petra", sagte er dann nach einer Pause. „Ich habe in München einen Studienfreund, einen sehr tüchtigen Anwalt . . . ich will ihn bitten, daß er die Sache noch einmal aufnimmt."

„Ja."

„Aber was auch dabei herauskommen mag, Petra, mein Wort bleibt."

„Ich weiß es, Helmut. Doch ich selbst muß meinen Namen erst wieder so frei wissen, daß er auf deinen Namen keinen Schatten werfen kann."

*

In der gemütlichen Gaststube des „Silbernen Adlers" saßen Doktor Bichler und Regine an dem großen, runden Ecktisch.

„Sehen Sie, Frau Regine", sagte der Arzt und stellte bedächtig das Glas auf den Tisch zurück, „so ist's nun einmal überall im Leben: Jedes Ding hat zwei Seiten, und man muß sich nur etwas Mühe geben, die gute herauszufinden, dann kann einem in diesem Dasein eigentlich nicht mehr zuviel geschehen."

Für die philosophischen Betrachtungen des Alten hatte Regine in dieser Stunde wenig Verständnis.

„Aber eine so arge Krankheit . . . ich wüßt nicht, was dabei Gutes herausschauen sollt."

Doktor Bichler lehnte sich behaglich zurück und sog an seiner Pfeife.

„Da sind Sie aber doch einmal ganz gehörig auf dem Holzweg, liebe Frau Regine", gab er gelassen zurück. „Jeder einzelne von uns, er mag noch so viele gute und treue Menschen sich zugetan wissen, irgendwo da drinnen", er wies auf seine breite Brust, „irgendwo ist da noch eine Stelle, wo der Mensch ganz allein ist. Besonders, wenn es so um die letzten Dinge des Lebens geht. Ja, da zittert das Herz unter dem Schatten einer heiligen Scheu, und es hat dann niemand, mit dem es da zu Rate gehen kann, als sich selbst ganz allein."

Regine nickte. Aber so verstand sie ihn doch nicht. Was hatte das alles mit Thomas zu tun?

„Sehen Sie", fuhr der Alte unbeirrt fort und ließ seine grauen, klugen Augen wohlgefällig auf ihr ruhen, „den Thomas da oben, den haben wir nun glücklich über den Berg. Er war nebenbei gesagt, viel kränker, als sie glaubten und bis heut' mittag hab ich selbst nicht gewußt, ob er trotz seiner Bärennatur noch durchkommen würd . . ."

Regine sah ihn aus großen, erschrockenen Augen wortlos an.

„Ja, ja", nickte er zufrieden. „Es ist schon so, liebes Kind. Aber jetzt ist's ja gottlob vorbei, und er schläft den Schlaf zur Genesung. Doch er selbst hat es sicher gefühlt, wie es um ihn stand. Und das ist das Gute, von dem ich vorhin sprach. Wenn es hart auf hart um die letzten Dinge geht, Frau Regine glauben Sie mir nur, dann hält der Mensch Einkehr, dann schaut er in sich selbst hinein, da macht er sich auch gar nichts mehr vor, da ist er auch vor sich selbst, und sei es zum ersten Male, ganz nackt nur er selbst. Und da sieht er denn auch die Dinge um sich her anders, und sieht, wie sie in Wirklichkeit sind, ohne die Tünche der eigenen Phantasie."

„'s möcht wohl schon so sein . . ." sagte Regine versonnen.

Der Alte nickte ihr zu.

„'s ist genau, wie ich's sage. Hab's oft genug erlebt, wenn der unvermeidliche Knochenmann schon in der Ecke bereitstand, ja, ja. Da hat schon so mancher eingesehen, daß sein Kopf viel zu klein ist, als daß die große Welt sich drin schicken möcht. Und der Thomas da oben, der hat's in diesen Tagen bestimmt auch erkannt, daß er einem Hirngespinst nachgelaufen ist, daß er ein Narr war . . ."

„Hat er's gesagt?" unterbrach ihn Regine.

Doktor Bichler schüttelte den Kopf.

(Fortsetzung folgt)

Kleine Konsultation.

„Herr Doktor — ich fühle mich gar nicht gut."

„Soso, wo fehlt's Ihnen denn?"

„Das weiß ich eben nicht."

„Tja, liebe Frau, wenn Sie das nicht wissen — wie soll ich es wissen?"



Gerhard von Scharnhorst

Der Schöpfer des deutschen Heeres.

Von Kurt Maßmann.

Als am 14. Oktober 1806 der Abend sich herabsenkte und in der furchtbaren Katastrophe der helle Glanz und der Ruhm der preußischen Fahnen Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Einzigen versank, da war einer der letzten preußischen Offiziere, die das Schlachtfeld von Auerstedt verließen, der Generalquartiermeister Gerhard von Scharnhorst. Wie tief ihn auch dieser furchtbare Zusammenbruch Preußens und die sich nun offenbarende unaufhaltsame physische und moralische Auflösung des Staates erschütterte, so verzweifelte er nicht an Preußen und an Deutschland, denn er hatte das Unheil nahen gesehen und aus der Erkenntnis seiner tieferen Ursachen schöpfte er die Kraft, ungebrochen dem Schicksal zu trotzen. Und nicht umsonst stammt von ihm, dem Niedersachsen, der einer der großen Preußen wurde, weil er das größere Deutschland wollte, das stolze Wort: „Ich habe gesehen, daß man mit Mut und Willenskraft alles überwindet".

Es war gewiß nicht ohne tiefere Bedeutung, daß in denselben Wochen, als noch vor der Katastrophe der Freiherr vom Stein im April des Jahres 1806 seine berühmte Denkschrift über die Fehlerhaftigkeit des preußischen Kabinetts und also der Staatsverwaltung verfaßte, Gerhard von Scharnhorst in einer programmatischen Denkschrift die Heeresreform forderte, mit der er ein Volksheer schaffen wollte. „Wenn wir", so beginnt seine Denkschrift, „die Geschichte der Kriege durchlaufen, so finden wir, daß zu allen Zeiten nicht nur die physischen Kräfte entschieden, sondern daß es ebenso sehr auf die moralischen ankam." Wahrhaftig eine Formulierung, die wir heute, aus der Schau unserer Zeit heraus, als Kernstück der nationalsozialistischen Wehrmoral begreifen! Diese moralischen Kräfte als die Quelle aller physischen und militärischen Leistungen zu steigern, ist sein hauptsächliches Anliegen, und aus welcher tiefen sittlichen Haltung er die Aufgabe der Schaffung eines Volksheeres betrachtet, geht aus einer anderen Stelle seiner Denkschrift hervor:

„Nie befinden sich die moralischen Eigenschaften im Stillstand; sie fallen, sobald sie nicht mehr nach Erhöhung streben." Mit Leidenschaft wendet sich Scharnhorst gegen den parademäßigen Drill, gegen eine bloße militärische Technik, gegen eine bloße schematische „Kunst" des Krieges: „Wir haben angefangen, die Kunst des Krieges höher als die militärischen Tugenden zu achten; dies war der Untergang der Völker in allen Zeiten. Tapferkeit, Aufopferung, Standhaftigkeit sind die Grundpfeiler der Unabhängigkeit eines Volkes; wenn für diese unser Herz nicht mehr schlägt, dann sind wir verloren, selbst im Lauf großer Siege."

Es ging Scharnhorst nicht nur darum, den Massenheeren Napoleons eigene Massenheere vermöge einer allgemeinen Wehrpflicht entgegenzustellen, um so auch als Kleinstaat — denn vor dem Reiche Napoleons war Preußen wieder zu einem Kleinstaat geworden — kriegerisch bestehen zu können, sondern Scharnhorst erkannte, daß es notwendig war, die moralische Kraft und Leidenschaft der Nation, in einer neuen Wehrmacht organisiert, Napoleons Heeren und dem Ansturm einer weltversklavenden napoleonischen Weltordnung entgegenzustellen: die ganze Kraft des völkischen Gedankens gegen internationale Tyrannei zu mobilisieren. Scharnhorst wußte, daß diese Aufgabe nicht nur ein größeres, sondern ein anderes Heer erfordern würde, in der die „Korporalsfuchtel" durch die allgemeine nationale Pflicht und den völkischen „Ehrendienst" ersetzt sein müsse.

Nicht nur die äußere Ordnung, die Organisation, sondern die moralischen Grundlagen des Heeres will Scharnhorst, der niedersächsische Hirtenknabe, der dann durch die Schule des berühmten Grafen Wilhelm von Schaumburg, der zuerst in Deutschland in seinem Ländchen die allgemeine Wehrpflicht eingeführt hatte, gegangen war, von Grund auf erneuern; sondern er will, wobei er nicht etwa die große Tradition des preußischen Heeres, die der überragende Soldat und Wehrschöpfer Friedrich Wilhelm I. auf Disziplin, Pflichttreue und unbedingte Hingabe als die preußischen Elemente des Soldatentums begründet hatte, vernachlässigen oder beeinträchtigen, sondern sie aus einem neuen Ethos speisen und in einem neuen Sinne begründen.

So ging Scharnhorst, ungebrochen durch die Katastrophe Preußens und den neuen größeren Aufstieg schon erschauend, 1807 daran, vom Könige beauftragt, die preußische Armee zu reorganisieren und damit das große fortzeugende Werk der allgemeinen deutschen Wehrpflicht zu schaffen. Damit aber schuf er die Voraussetzungen zum Wiederaufstieg Preußens und Deutschlands in einem neuen Geiste, der heute noch in der deutschen Wehrmacht lebendig und stark ist. Mit diesem schönen Wort, das von einer hohen Philosophie zeugt, verdeutlicht er schon in jenem bitteren Jahre 1807 sein schweres Beginnen:

„Man muß der Nation das Gefühl der Selbständigkeit einflößen, man muß ihr Gelegenheit geben, daß sie mit sich selbst bekannt wird, daß sie sich ihrer selbst annimmt, nur dann wird sie sich selbst achten und von anderen Achtung erzwingen. Darauf hinzuarbeiten ist alles, war wir tun können. Die alten Formen zerstören, die Bande des Vorurteils lösen, die Wiedergeburt leiten, pflegen und sie in ihrem freien Wachstum nicht stören, weiter reicht unser hoher Wirkungskreis nicht."

Im Frühjahr 1913 hat dann Scharnhorst, der nach der Konvention von Tauroggen bereits alles zum Kriege vorbereitete, sein Werk in drängender Eile zu Ende gebracht. Als Generalstabschef Blüchers erhielt er am 2. Mai 1813 bei Großgörschen eine Wunde, an der er am 28. Juni auf einer Reise nach Wien in Prag starb, — eben in der Stunde, als sein Werk seine erste große Bewährung bestand. Er selbst aber wurde nach den Worten in Ernst Moritz Arndts Nachruf abberufen, um als Bote den Göttern die Erhebung des Vaterlandes zu melden.

Als 1815 die große Siegesparade in Paris stattfand, sprach Scharnhorsts Freund, Clausewitz, die Worte: „Man kann dies alles nicht sehen, ohne unaufhörlich an ihn zu denken!" Und dieses Denken an ihn dauert an bis in unsere Zeit der nationalsozialistischen Volksheere, die die letzte Erfüllung dessen bedeuten, was Scharnhorst an sittlichem Gehalt und moralischen Kräften im neuen Soldatentum ideal verkörpert sehen wollte. Scharnhorst steht unserem geschichtlichen Bewußtsein als großer Soldat und Organisator der nationalen Wehrkraft zwischen Friedrich Wilhelm I. und Adolf Hitler, lebendiger und schöpferischer Mittler zwischen altpreußischer Zucht und Tradition und dem neuen nationalsozialistischen Soldatentum. So gedenken wir auch heute, in der Zeit unseres größten nationalen Kampfes, Scharnhorsts als eines der Wegbereiter unserer heutigen Zeit und der in ihr mit allen Kräften der ganzen Nation, mit ihren moralischen und militärischen Kräften erkämpften strahlenden und großen Zukunft!



Hauptmann Gollob

Der Führer hat Hauptmann Gollob, Kommodore eines Jagdgeschwaders, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen (Scherl)



Oberfeldwebel Steinbatz

Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, ist nach seinem 99. Luftsieg vom Flug gegen den Feind nicht zurückgekehrt. Der Führer hat den heldenmütigen Einsatz des Oberfeldwebels Steinbatz durch nachträgliche Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes gewürdigt (Scherl)

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Stotz, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Ritterkreuzträger Major i. G. Beckh gefallen

Im Osten fiel Major i. G. Friedrich Beckh, der sich als Kommodore eines Jagdgeschwaders an der Ostfront das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben hatte.

Feuerschutz der deutschen Ernte

Energisches Vorgehen gegen den Leichtsinn

NDZ **Berlin,** 26. 6. Der Kampf des deutschen Volkes um Sein oder Nichtsein verlangt mehr denn je, daß den Maßnahmen zum Schutz der Ernte im Erntejahr 1492 von allen Dienststellen und allen Teilen der Bevölkerung erhöhtes Interesse entgegengebracht wird. Das deutsche Volk kann es sich nicht gestatten, und will nicht länger zusehen, daß das Ernteergebnis durch unverantwortliche Elemente, die noch immer glauben, sich über die Bestimmungen zum Schutz der Ernte in grob fahrlässiger Weise hinwegzusetzen, beeinträchtigt wird. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat daher angeordnet, daß alle Maßnahmen zum Schutz der Ernte in Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen vorzubereiten sind. Alle für die deutsche Ernte bestehenden

Gefahrenquellen sind rechtzeitig zu beseitigen.

Vor Beginn der Ernte sind die Dreschplätze zu kontrollieren, ebenso die Maschinen nebst Zubehör. Alle in den früheren Jahren angeordneten Maßnahmen sind noch gründlicher und nachdrücklicher als sonst durchzuführen. Personen, die Betriebe der Land- oder Ernährungswirtschaft, in denen sich Getreide, Futter, Heu, Stroh, Hanf und andere Ernteerzeugnisse befinden, ferner Felder, auf denen Getreide, Heu, Stroh usw. lagern, durch Rauchen, durch Verwenden von offenen Feuer oder Licht oder deren ungenügende Beaufsichtigung, durch Wegwerfen brennender oder glimmender Gegenstände oder in sonstiger Weise vorsätzlich oder fahrlässig in Brandgefahr bringen, sind unverzüglich anzuzeigen, damit ihre Bestrafung auf Grund der verschärften Strafvorschriften des Strafgesetzbuches herbeigeführt wird.

Der durch die Inanspruchnahme der Bevölkerung besonders während der Erntezeit eintretenden

ungenügenden Beaufsichtigung der Kinder

und den damit in Zusammenhang stehenden Kinderbrandstiftungen ist durch wiederholte Hinweise, daß Streichhölzer, Feuerzeuge und Brenngläser nicht in Kinderhand gehören, entgegenzuwirken. Durch die Mithilfe von Gliederungen der Partei, die Anlage von Erntekindergärten usw. kann hier erfolgreiche Abhilfe geschaffen werden. Weiter werden in dem Erlaß Hinweise für die sachgemäße Benutzung und Lagerung der Kraftstoffe gegeben. Im Hinblick auf die vielfach eingesetzten ortsfremden Hilfskräfte wird die Erwartung ausgesprochen, daß die einheimische Landbevölkerung in der Befolgung der zum Schutze des Erntegutes erlassenen Anordnung mit gutem Beispiel vorangeht.

Handelsnachrichten

Allianz Versicherungs-AG., Berlin. Die o. HV. beschloß die Ausschüttung einer Dividende von wieder 6 Prozent. Die HV. beschloß ferner die durch die Verschmelzung mit der „Freia" Grundstücksverwertungs-AG., erworbenen und noch im Besitz der Gesellschaft befindlichen 9.60 Mill. RM. eigenen Aktien durch Kapitalherabsetzung im Wege der Einziehung zu beseitigen.

Berliner Tagebuch

Was 3000 Theaterbriefe erzählen. — „Nante" — wie ihn keiner kannte. — Der Vater des Leberecht Hühnchen. — Konstrukteur und Dichter.

Berlin, im Juni 1942.

Das Heim eines Kaufmanns in Berlin-Halensee birgt ein theaterhistorisch- und wissenschaftliches Archiv, um das den Besitzer manche große Bibliothek beneidet. Es ist schon oft vorgekommen, daß junge Kandidaten der Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft sich Zutritt in Walter Unruhs Archiv erbaten, um hier das nötige Material zu ihrer Doktorarbeit zu finden.

Die größte Rarität dieser Sammlung ist ein umfangreiches Skizzenbuch des Herzogs Georg II. von Meiningen, des berühmten „Theaterherzogs". Das Buch enthält mehr als 150 zum Teil kolorierte Kostüm- und Bühnenskizzen seiner Hand, 41 Blatt „Hermannsschlacht", 43 Blatt „Kronprätendenten" usw. Aber auch Briefe des „Theaterherzogs" enthält Unruhs Sammlung.

Dreitausend Theaterbriefe sind es insgesamt, die dieser Sammler von überall her zusammengetragen hat. Sie behandeln meist die großen und kleinen Sorgen der Mimen von gestern, die auch wohl noch die Sorgen von heute sind. Joseph Kainz, ein großer Bücherliebhaber, bittet händeringend um Rückgabe von geborgten Büchern. Die einst sehr gefeierte Berlinerin Heroine Rosa Poppe bedauert, keine Freibilletts mehr geben zu können, und gibt dafür in großzügiger Weise ihr damals sehr begehrtes Autogramm! Und Adele Sandrock, die Unvergeßliche, sagt eine Probe ab — wegen „ganz jämmerlicher Leibschmerzen". Franz Lehár äußert sich über Tantiemensorgen, Reutter über „das Couplet an sich", Robert Steidl, der beliebte Humorist, plaudert von seinen Vorträgen in den Kriegslazaretten und die Schulreiterin Therese Renz erzählt von einer aufregenden Sommertournee mit Hagenbeck während des ersten Weltkrieges.

Vor ein paar Jahren ließ der Dichter Hans Brennert in einer Berliner Zeitung ein Weihnachtsgedicht erscheinen, das den Titel führte: „Nante in der vierten Dimension". Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß Brennert damals schon seinen Helden stofflich skizziert hatte, den uns jetzt das Schiller-Theater als dreiaktige Ballade vorführt (und noch bis zum 15. Juli täglich). Eckensteher Nante hat nie existiert. Er ist nur der Typ eines Eckstehers aus der Biedermeierzeit, ausgezeichnet durch seine Gutmütigkeit, südländische Abneigung gegen Beschäftigung, dafür aber um so größere Neigung zu kümmelseliger Philosophie. Karl von Holtei machte aus diesem Eckensteher eine theatralische Randfigur, der Schauspieler Beckmann eine polternde „Radautüte" und Glasbrenner eine mundartliche Lokalgröße. Die Tragik um diese Figur aber ist eine Erfindung der Literatur. Hans Brennert, selbst ein Berliner Kind, wählte nun ebenfalls die balladeske Note, um seinen Helden ins richtige (Bühnen-)Licht zu rücken. Sein Nante ist eine Art verschluderter Student, der Freiheitskriegsteilnehmer war und gewissermaßen den Anschluß (bei der Stellungssuche) verpaßt hat. Nun ist er zwangsläufig philosophierender Eckensteher mit dem ungeschriebenen Auftrag, Berichterstatter für die vierte Dimension zu sein. Sein Report rankt sich um die persönlichen Erlebnisse, um Liebe, Verzicht, Ruhm und Melancholie, aber auch um die berühmtesten Gesichter „seiner Zeit": Gespenster-Hoffmann, Grabbe, Devrient, Carl Maria von Weber usw. Diese Konzeption, schwankend zwischen Wirklichkeit und Traum, brachte Karlheinz Martin in eine sehr interessante Form. Seine Aufgabe war sicherlich nicht leicht: denn in Brennerts Stück klingen dramatische Elemente von Shakespeare ebenso an, wie faustische Gedanken und schlichte Volksstückperspektiven. Friedrich Praetorius setzte sie ins Bildhafte um, und Hans Otto Borgmann schrieb die Musik dazu.

Den schönen Erfolg seines Lebenswerkes hat der Dichter Hans Brennert leider nicht mehr erfahren. Aber, daß sein „Nante" nun doch lebt, ist ein Berliner Faktum. Berlin hat mit dieser Tat des Schillertheaters die große Vergangenheit seiner Stadt lebendig gemacht. Nicht zur Unzeit! Denn gerade jetzt, wo Berlin sich immer stärker zu einer überragenden europäischen Bedeutung ausweitet, ist es angebracht, nicht nur den Berlinern, nicht nur den Deutschen, sondern auch allen Europäern kund zu tun, daß es in der Tat einen Mythos Berlin gibt, der nur allzulange unter der rauhen Schale des äußeren Berlinertums verborgen blieb.

Zu den Großen der Berliner Vergangenheit gehört auch der Dichter Heinrich Seidel, dessen 100. Geburtstag gerade Berlin mit besonderem Takt vermerkt. Denn Seidel ist der Vater einer Figur gewesen, die sprichwörtliche Berühmtheit erlangt hat. Er erfand Leberecht Hühnchen, den Kleinbürger, der sich seine Freudenwelt selbst schafft, weil sie ihm vom Schicksal nicht beschert wurde. Diese Leberecht Hühnchens sterben nie aus. Sie sind arm, haben kein Geld, dafür aber Phantasie, mit der sie sich ihr Milieu ausmalen. Ueber eine einfache Bretterbude, eingerankt von wildem Wein, schreiben sie „Belvedere", und ihr Faltboot taufen sie auf den Namen eines berühmten Ozeandampfers. Wenn Heinrich Seidel auch „Vorbilder" für seine Buchfigur gehat hat, so kann mit Recht aber auch angenommen werden, daß er sich bei der Schaffung dieser Type selbst Modell gesessen hat, nicht bloß der skurrile „Dr. Havelmüller" aus Tegel und seine Freunde aus dem „Allgemeinen deutschen Reimverein". Den besten Hinweis dafür liefern die „Vorstadtgeschichten", in denen Heinrich Seidel eine Fülle von kleinmalender Alltagspoesie der Großstadt niedergeschrieben hat. Auch diese Sachen werden heute noch gern gelesen, genau so wie der „Leberecht Hühnchen", der nun schon den Gipfel der 300 000-Auflage erklommen hat.

*

Die Berliner verbinden mit der ehrenden Erinnerung an ihren „Landsmann" und Dichter, der von Perlin (in Mecklenburg) nach Berlin gekommen war, auch das Andenken an einen bedeutenden Ingenieur. Bevor sich Heinrich Seidel nämlich sein Geld als reiner Musensohn verdiente, war er Angestellter der Berlin-Anhaltischen Bahn. So hat er beispielsweise auch die Konstruktion der großen Empfangshalle des Anhalter Bahnhofs berechnet, deren freischwingende Weite von mehr als 62 Metern seinerzeit eine Sensation war. In Europa kannte man bis dahin so kühne Dächer nicht, vor allem nicht die Verwendung so großer Glasflächen. Die Seidelsche Konstruktion hielt jahrzehntelang ihrer Aufgabe stand, erst 1932 wurde sie durch eine neue ersetzt. Im Jahre 1880 gab Seidel seinen technischen Beruf auf und lebte fortan als Schriftsteller. Im Hause Am Karlsbad 11 schrieb er seine besten Sachen, bis er kurz vor der Jahrhundertwende nach Lichterfelde zog, in ein eigenes kleines Haus, mit Gärtchen, Blumen und Hühnern. Im November 1906 wurde er vom Tode abberufen. Sein Name lebt nicht nur in der Vorstellung jenes drolligen Kleinbürgertyps weiter, sondern auch in zwei anderen Dichtern gleichen Namens, nämlich in seinem Sohn Wolfgang Heinrich und dessen Gattin Ina Seidel.

Der Berliner Bär.

Sieg um jeden Preis

Aufruf an die deutschen Erzieher.

Der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Waechtler, weist in einem Aufruf an alle deutschen Erzieher und Erzieherinnen darauf hin, daß das verpflichtende Losungswort „Sieg um jeden Preis" nicht allein für die kämpfende Truppe, sondern ebenso für die Heimat gilt. Diese Parole müsse auch zum Prinzip der gesamten Unterrichts- und Erziehungsarbeit werden. Das soll sich nicht nur bei dem Schülerwettbewerb „Der Kampf im Osten" und beim praktischen Kriegseinsatz der Schule auswirken, sondern auch bei den nationalpolitischen Wochenappellen der Klassen, bei den Wochen- und Tagessprüchen, den täglichen Kurzaussprachen zum Wehrmachtbericht, im Deutschunterricht, in allen fachlichen Teilgebieten, in der Geschichte, in der Erdkunde und allen anderen Sachgebieten der Schule. Auf diese Weise soll eine einsatzbereite Jugend erzogen werden, die über die Schule hinaus nachhaltig in das Elternhaus und damit in das gesamte Volk zu wirken vermag.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne. – Anzeigenleiter Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.



Wäsche will atmen! Vier und auch sechs Wochen, mitunter noch länger, muß die Schmutzwäsche warten, bis sie gewaschen wird. In dieser Zeit drohen ihr so manche Gefahren. Feuchte und unter Luftabschluß aufbewahrte Wäsche wird muffig und stockfleckig. Nehmen Sie darum zum Aufbewahren einen Korb, ein Netz, eine Lattenkiste, kurzum einen Behälter, der der Luft freien Zutritt gewährt. Hüten Sie sich, feuchte Wäsche, z. B. feuchte Handtücher oder verschwitzte Hemden in die Schmutzwäsche zu geben. Stockfleckige und muffige Wäsche läßt sich schwerer waschen und verbraucht mehr Seife und Waschpulver. Denken Sie schon bei der Aufbewahrung der Wäsche an das spätere Waschen. Sie erleichtern sich die Arbeit dadurch oft ganz wesentlich. Sammeln Sie z. B. alles, was zur Waschgruppe Feinwäsche zählt, möglichst getrennt von aller anderen Wäsche. Dann kann das Geschirrtuch niemals seine Fettflecken auf das kunstseidene Oberhemd abgeben. Auch beim Tragen der Wäsche sollten Sie schon an das Waschen denken! Wie viele Beschmutzungen könnten dann vermieden werden! Wie einfach ist es, wenn man beim Händewaschen die Ärmel aufkrempelt! Und doch — wie wenige unterziehen sich dieser geringen Mühe. Ermahnen Sie darum Ihre Angehörigen immer wieder, an den heute viel schwierigeren Waschtag zu denken. — Selbstverständlich können Sie auch durch richtiges Einweichen viel Seife sparen und zur Schonung der Wäsche beitragen. Auch das Enthärten des Waschwassers dürfen Sie niemals vergessen. Denken Sie darum stets daran, heute heißt es:

SEIFE SPAREN — WÄSCHE SCHONEN!

Ravensberger Feldschlacht

im Dreißigjährigen Krieg

Während auch unsere Heimat im Dreißigjährigen Kriege unter mancherlei Begleiterscheinungen des langen Ringens furchtbar zu leiden hatte, blieb sie von größeren Kampfhandlungen fast ganz verschont; nur ein größeres Treffen fand in der Grafschaft Ravensberg statt, und zwar 1638 bei Vlotho.

In diesem Abschnitt des Dreißigjährigen Krieges befand sich unsere Heimat teilweise in den Händen der Kaiserlichen, teilweise war sie von Schweden besetzt. Diese standen z. B. in Minden, während Lemgo eine kaiserliche Besatzung hatte, was den Schweden mißfiel. Deshalb rückte Ende September 1638 einer ihrer Heerhaufen von Nordwesten gegen Lemgo vor. Ueber Halle i. W., über Spenge und Enger zogen sie nach Salzuflen. Ein kühner Handstreich auf Lemgo mißlang. Deshalb schritt man Anfang Oktober zur Einschließung der alten Hansestadt.

Neben der Belagerung betrieben die Schweden höchst eifrig die Aussaugung des Lipperlandes. Stadt und Amt Blomberg z. B. hatten in einer Woche zu liefern: 6 Rinder, 14 Schafe, 56 Hühner, 1000 Pfund Brot, 100 Pfund Butter, 4 Seiten Speck, 8 Schinken und sonst noch mancherlei. All diese Herrlichkeiten waren aber nur für zwei der hohen Herren nebst ihren Stäben bestimmt.

Die Söldner dagegen durften tüchtig schanzen, was ihnen aber nicht sonderlich gefiel; infolgedessen desertierten sie scharenweise.

Natürlich waren die Kaiserlichen, von denen mehrere Abteilungen in Westfalen standen, nicht gewillt, Lemgo einfach seinem Schicksal zu überlassen. Von Dortmund rückte eine stärkere Gruppe gegen Bielefeld vor, wo es am 12. Oktober zu einem Zusammenstoß kam. An der Niederpforten wurde die kaiserliche Reiterei unter Verlusten von den Schweden geworfen.

Als aber die Hauptmacht der Kaiserlichen heranrückte, wurde die Stellung der Schweden vor Lemgo unhaltbar, und der schwedische Befehlshaber entschloß sich, die Belagerung abzubrechen. Die Artillerie und der Troß marschierten in der Nacht vom 16. zum 17. Oktober auf Vlotho, der Rest folgte am Morgen des 17.

Da die Weser bei Vlotho nicht überbrückt war, gedachten die Schweden nach Gohfeld zu ziehen, auf der dortigen Brücke die Werre zu überschreiten und dann auf dem linken Weserufer Minden zu erreichen, das sich, wie erwähnt, in schwedischen Händen befand. Dieser Plan war dem kaiserlichen Befehlshaber bekannt geworden, und er schickte alsbald eine Abteilung nach Gohfeld, wo sie die Brücke zerstörte. Nun waren die Schweden zwischen Weser und Werre eingeklemmt; einen Ausweg gab es nicht, da, wie schon gesagt, die Weser in dieser Gegend nirgends überbrückt war und man das, damals sicher noch stark versumpfte Werretal nicht ohne Brücke mit Wagen und Troß passieren konnte.

Die Schweden liegen endgültig unten

Es hieß also sich schlagen. Der Zusammenstoß fand bei Valdorf statt. Eine Zeitlang scheint der Kampf unentschieden gewesen zu sein: „man konnte nicht vermerken" heißt es in einem zeitgenössischen Bericht, „wer unter oder oben liege". Das wurde aber bald klar, und in drei Stunden war alles vorbei. Die Schweden lagen endgültig unten; ihr Troß und die ganze Artillerie fiel in die Hand der Sieger, desgleichen der Wagen des Zahlmeisters, auf dem man 30 000 Taler fand, die der kaiserliche General an seine Soldaten verteilen ließ. Sehr begehrte Beutestücke waren auch die feindlichen Fahnen und Standarten; aus diesen machten die Sieger . . . Uniformen, und zwar recht ansehnliche; denn die Feldzeichen waren aus „blauem doppelten Taffett und schön mit Silber bestickt."

Die Verluste der Schweden waren schwer. Selbst ihr Führer gibt in einem Berichte zu, daß der größte Teil des Fußvolkes und die Bagage in die Hände der Feinde fiel. Von der Reiterei dagegen durchschwamm ein Teil die Weser und erreichte Minden. Damit hatten die Kämpfe in unserer Heimat ihr Ende erreicht.

Wie man sieht, handelt es sich da nicht um eine Kampfhandlung großen Stiles; auch waren die Folgen des Treffens weder für die Gesamtlage noch für unsere Gegend belangreich. Etwas anderes muß es also sein, was uns veranlaßt, die Erinnerung an die Affäre von Vlotho, mit der sich im Erinnerungsjahr 1938 Dr. Großmann und Dr. Peter eingehend befaßt haben, hier erneut wachzurufen.

Das ist einmal der Wunsch der Schriftleitung, ihre Leser, wie im Mai, so auch jetzt in den ersten Sommertagen, anzuregen, auf einer Heimatwanderung neue Kraft für die Kampfzeit zu schöpfen. Ein recht lohnendes Ziel ist da das Wesertal bei Vlotho. Dorthin lockt uns vor allem der deutsche Strom, der überdies den Bielefeldern die ersehnte Gelegenheit zu einem Flußbade bietet; aber auch die Ravensberger Landesfeste über Vlotho, von der man so schön auf die Weser hinabblickt, zieht den Heimat- und Geschichtsfreund mächtig an. Kommt dazu dann noch die frische Erinnerung, daß bei Vlotho die einzige größere Feldschlacht geschlagen ist, die im Dreißigjährigen Kriege in Ravensberg stattfand, so wirkt das alles hoffentlich zusammen, um manchen Leser zu bestimmen, etwa von Oeynhausen nach Vlotho zu wandern, dort Burg und Winterberg zu besteigen und mit der elektrischen Bahn in wunderhübscher Fahrt nach Herford zu fahren.

Das ist ein Grund, weshalb heute an die Vlothoer Schlacht erinnert wird. Ein weiterer Grund ist der Umstand, daß an diesem Treffen zwei Brüder der Schloßherrin Sophie von Iburg, der Urgroßmutter Friedrichs des Großen, teilnahmen, deren Heim im Teutoburger Walde das Ziel unserer Maifahrt war.

Karl Ludwigs Flucht über die Weser

In der Westfälischen Zeitung vom 16./17. Mai 1932 ist erwähnt, daß Sophies Vater, Friedrich V. von der Pfalz, infolge der unglücklichen Schlacht am Weißen Berge sein Erbe verlor. Es gelang ihm auch nicht, die Pfalz zurückzugewinnen; aber zwei seiner Söhne setzten diese Bemühungen nach des Vaters Tode fort; es waren das Karl Ludwig und Ruprecht. Sie brachten ein kleines Söldnerheer zusammen, das in Verbindung mit einer schwedischen Abteilung versuchte, Lemgo zu nehmen, wobei, wie erwähnt, der ganze Heerhaufe schließlich bei Vlotho zersprengt wurde.

Bei der Gelegenheit suchte Karl Ludwig sein Heil in der Flucht, wobei er den schönen, diamantenbesetzten Hosenbandorden einbüßte, den er kurz zuvor, wohl als Vorschußlorbeer, erhalten hatte. Zur Flucht vom Felde von Vlotho benutzte Karl Ludwig übrigens eine Kutsche, in der er auch glücklich das rechte Weserufer erreichte. Aber dieses war so steil, daß er gezwungen war, aus der Kutsche zu springen, eine überhängende Weide zu ergreifen und sich ans Ufer zu ziehen. Den Wagen sah man dann stromabwärts treiben, wobei Kutscher und Pferde ertranken. Zu Fuß erreichte Karl Ludwig Minden, wo er sich zwei Monate in der Wohnung eines Ratsherrn verborgen hielt. Dann kehrte er über Hamburg nach Holland zurück.



Blick über das Wesertal vom Amthausberg bei Vlotho



Landschaft am Bonstapel bei Vlotho Fotos: M. Fenske

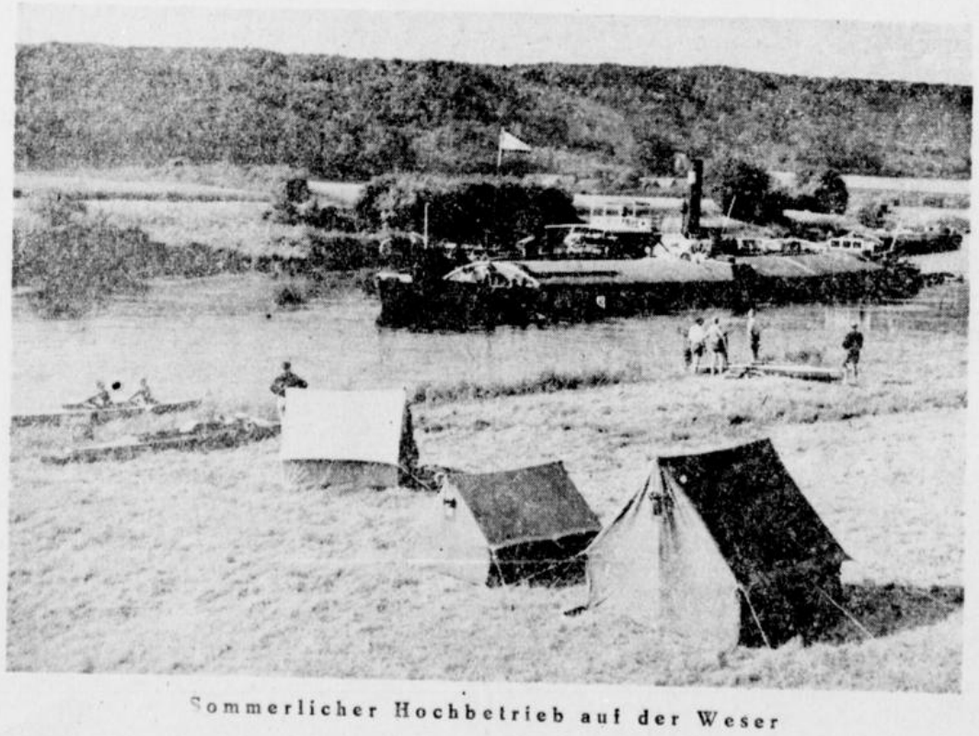
Der verwegene Pfälzer Prinz

Karl Ludwig hat keine Gelegenheit gefunden, die Scharte von Vlotho auszuwetzen, im Gegensatz zu seinem jüngeren und interessanteren Bruder Ruprecht, der späterhin in reichem Maße kriegerische Lorbeern erntete. Aber schon vor der Schlacht bei Vlotho hatte er als Sechzehnjähriger einen Feldzug mitgemacht, und als Siebzehnjähriger sollte er sogar eine Expedition gegen Madagaskar leiten. Diese ehrenvolle Aufgabe hatten ihm die Engländer zugedacht, die es auch damals verstanden, andere zu bestimmen, ihre Haut für sie zu Markte zu tragen. Bei Ruprecht hatten sie damit aber kein Glück: der Plan scheiterte, ebenso wie die Bemühungen eines englischen Erzbischofs, Ruprecht zum . . . Bischof zu machen. Er zog es vor, mit seinem Bruder den Zug nach Vlotho zu unternehmen, wo Ruprecht wohl derjenige gewesen ist, der dem Gegner wirklich zu schaffen machte. Dabei wurde der ungestüme Draufgänger leider gefangen genommen, und vom Felde von Vlotho wanderte er nach Oesterreich. Der Kaiser hoffte nämlich, den Sohn eines Vorkämpfers der evangelischen Sache zum Uebertritt zu bewegen. Damit hätte man prunken können!

Aber auf der Universität Leyden war Ruprecht, wie man wohl sagte, „jesuitenfest" geworden, so daß ihn der Kaiser 1641 wieder entließ, vornehmlich auf das Drängen Karls I. von England, der sich für den bevorstehenden Kampf mit seinem Parlamente, den Arm seines kriegerischen Neffen sichern wollte.

So ging Ruprecht, wie so mancher Fürstensohn jener Zeit, der vaterländischen Sache verloren. Er begab sich nach England und erwuchs in dem Revolutionskriege „zu dem eigentlichen lebendigen und treibenden Elemente, zu der unbestreitbar bedeutendsten Persönlichkeit in diesen Kämpfen". Es ist natürlich unmöglich, hier seine Taten Schritt für Schritt zu verfolgen. Nur einige fesselnde Züge aus dem späteren Leben des Gefangenen von Vlotho mögen hier erwähnt werden.

Was den Pfälzer Prinzen bei seinen Leuten so beliebt machte, war vor allem seine Bewegenheit. Man erzählte sich z. B. daß er gelegentlich in Verkleidung das feindliche Lager als sein eigener Kundschafter durchstreifte, was an die bekannte Sage von Widukind erinnert.



Sommerlicher Hochbetrieb auf der Weser

Seine größten Erfolge errang Ruprecht, wenn es galt, feste Plätze zu stürmen. So eroberte er Bristol, den zweigrößten Hafen Englands. Das war wohl der schwerste Schlag, der damals die Sache des Parlamentes getroffen hat. Und gerade in Bristol sollte ihn das Verhängnis erreichen! Nach einer verlorenen Schlacht wurde Ruprecht in dieser Stadt eingeschlossen. Er hatte nur noch 200 Mann, versuchte aber den Platz zu halten. Das erwies sich als unmöglich; Ruprecht mußte Bristol übergeben, erhielt aber ehrenvollen Abzug. Er wurde hernach auch von einem Kriegsgericht freigesprochen; aber der Verlust Bristols hatte den König derart erbittert, daß er seinen Neffen absetzte und ihm einen Paß zustellte, damit er über See gehen könnte. Ruprecht begab sich nach Frankreich, in dessen Diensten er in den Niederlanden kämpfte.

Admiral der englischen Flotte

Bald aber stellte er sein Schwert wieder den undankbaren Stuarts zur Verfügung, und sein Vetter, der englische Kronprinz, ernannte ihn nach der Gefangennahme Karl I. zum . . . Admiral der englischen Flotte! Nun zeigte Ruprecht, daß er zu Wasser ebenso verwegen zu kämpfen verstand wie zu Lande. Direkt auf ihn zugeschnitten war der Auftrag, den König zu befreien, der auf der Insel Wight gefangen saß. Das Unternehmen mißglückte. Danach kämpfte Ruprecht in den irischen Gewässern, wurde dort aber von überlegenen Kräften in einem Hafen eingeschlossen. Rettung schien unmöglich. Da kam ein heftiger Sturm auf, vor dem die Engländer ausrissen, der aber Ruprecht nicht hinderte, auszulaufen und Lissabon zu erreichen, wo er wieder eingeschlossen wurde. Als aber der Winter seinen Gegner zwang, einen Teil seiner Schiffe in Sicherheit zu bringen, lief Ruprecht wieder aus und wandte sich dem Mittelmeer zu. Unterwegs drang er gelegentlich sogar in spanische Häfen ein und holte sich unter dem Feuer der feindlichen Batterien Prisen heraus. Schließlich faßte ihn aber der englische Admiral Blake, und Ruprecht erreichte Toulon nur noch mit drei Schiffen. Er gab seine Fahrten jedoch nicht auf, sondern besserte die Schäden aus und erwarb neue Schiffe.

Dann ließ er das Gerücht verbreiten, er sei auf der Fahrt ins östliche Mittelmeer. Als der englische Admiral auf den Leim ging und die Straße von Gibraltar verließ, fuhr Ruprecht hindurch und segelte nach . . . Westindien! Dort hoffte er in den englischen Kolonien eine Basis für weitere Kaperunternehmungen zu finden. Aber als er dort ankam, hatten sich die Inseln schon dem Parlamente unterworfen. Unter diesen Umständen fuhr Ruprecht nach Europa zurück und lief auch glücklich in einen kleinen französischen Hafen ein.

In den Hafen der Ehe einzulaufen, gelang ihm dagegen nicht. Denn sein Bruder Karl Ludwig, für den er sich bei Lemgo und Vlotho so wacker eingesetzt hatte, verweigerte ihm die Mittel, einen eigenen Hausstand zu gründen. So nahm Ruprecht wieder Kriegsdienste, diesesmal bei den Kaiserlichen, seinen Gegnern bei Vlotho. In deren Auftrage stürmte er 1660 die Schwedenschanze, aber nicht die über Kirchdornberg, die mit den Schweden ebensowenig etwas zu tun hat, wie die Schwedenschanze bei Vlotho, sondern eine echte Schwedenschanze bei Warnemünde.

Der alte Reiterführer besiegt holländische Admirale

Als die Stuarts dann wieder den englischen Thron bestiegen, ging Ruprecht nach England und führte einige Zeit ein friedliches Leben, aus dem er aber herausgerissen wurde, als zwischen Holland und England ein Krieg ausbrach. Und wieder wurde Ruprecht zur See eingesetzt, diesesmal aber nicht als Kommandant einiger Kaperschiffe, sondern als Führer einer stattlichen Flotte. Seine Gegner waren die bedeutenden Admirale de Ruyter und Tromp, denen sich der alte Reiterführer aber durchaus gewachsen zeigte. An der Schlacht, in der die beiden Holländer geschlagen wurden, hatte Ruprecht entscheidenden Anteil.

Dann kam aber endlich für ihn die Zeit der Ruhe, die der Pfälzer benutzte, um unter die Erfinder zu gehen. Er stellte z. B. ein Metall her, das nach ihm benannt ist. Ferner brachte er an Schiffsgeräten allerlei Verbesserungen an. Mit besonderem Eifer widmete sich der alte Krieger der Verbesserung des Schießpulvers, in welchem Zusammenhange erwähnt werden mag, daß er schon 1643 bei der Belagerung von Städten Sprengminen benutzte.

Ruprecht war also ungemein vielseitig: Reiterführer ersten Ranges, hervorragender Seemann und Erfinder. Deshalb ist es auch doppelt bedauerlich, daß dieser begabte deutsche Fürstensohn keine Gelegenheit gehabt hat, sich im Dienste seiner Pfälzer Heimat zu betätigen, was seinem Bruder Karl Ludwig in reichem Maße vergönnt war, als er im Westfälischen Frieden sein Erbe zurückerhielt.

Wenn nun der Leser an einem schönen Sommertag von der steinen Vlothoer Brücke auf Strom und Landschaft schaut, so suchen vor seinen geistigen Augen vielleicht Bilder aus jenem Treffen auf, das für den kühnen Reiterführer so verhängnisvoll enden sollte.

Hartwig.